

# St. Vith'sche Volkszeitung

Gegründet 1866  
**Grenz-Blatt**

Ehemals: Kreisblatt für den Kreis Malmedy

Ercheinungstage: Mittwoch und Samstag.  
Beilage: Sonntagblatt für St. Vith und Umgebung.  
Bezugpreis durch die Post oder in der Expedition abgefordert vierteljährlich 9 Frs., Jahres-Abonnement 30 Frs.  
Ausland: vierteljährlich 1.25 RM (ohne Postgebühren).  
Ausgaben des Blattes infolge höherer Gewalt gibt keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Anzeigen kosten die 6 spaltige Zeile oder deren Raum (45 mm breit) 60 Cts., Reklamen im Text (90 mm breit) 1.50 Fr. Bei Wiederholungen und größeren Abzählungen Rabatt laut Tarif.  
Postadressen: Brüssel Nr. 108204, Köln Nr. 83328, Luxemburg Nr. 5313. — Handelsregister N° 5254.  
Telephon Nr. 86. — Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Döppgen, St. Vith, Mühlentbachstraße 8.

Nr. 34 72. Jahrgang

Mittwochs-Ausgabe

St. Vith, 28. April 1937

## Belgien im Dreieck

(bp) Berlin, 24. April.

Das Selbstverständliche setzt sich in der europäischen Politik leider sehr oft am schwersten durch. Unter diesem Gesichtspunkt wird es in Berlin nur begrüßt, daß nun endlich Belgiens Anspruch auf Unabhängigkeit von englisch-französischer Seite die erste Anerkennung erfahren hat. Daß die beiden Westmächte die Entlassung Belgiens aus seiner aktiven früheren Locarnogarantie verbunden haben mit der Bestätigung ihrer weiteren Garantie für die belgische Integrität, wird deutscherseits ebenfalls als natürlich empfunden. Allerdings ist bekannt, daß die Brüsseler Regierung selbst ihre freiwillige und mehrfache Unabhängigkeit eingebaut sehen möchte in ein Dreieck, dessen dritte Seite jene Garantie von Seiten der Reichsregierung wäre, zu der Adolf Hitler wiederholt die deutsche Bereitschaft ausgesprochen hat. Es ist jedoch, da nach deutscher Ansicht der Locarnovertrag seit dem 7. März 1936 erledigt ist, kein Anlaß gegeben, daß aus Berlin nunmehr ein ähnlicher Brief nach Brüssel käme wie aus London und Paris. Vielmehr liegt es nach Berliner Meinung bei Belgien, seinerseits wissen zu lassen, wie es sich die vertragliche Festigung der gegenseitigen Friedenspolitik mit dem Reich künftig denkt. Selbstverständlich sieht man auch deutscherseits die Möglichkeit, ja Wünschbarkeit, die Dreiecksgarantie der neuen belgischen Unabhängigkeit, vermehrt um eine entsprechende Formulierung von italienischer Seite, einzubauen in den geplanten Westpakt. Man sieht deshalb in Berlin den Gesprächen des englischen Außenministers Eden mit Herrn Van Zeeland mit umso größerem Interesse entgegen, als man nicht annimmt, daß England etwa wirklich sein Heil in einer einseitigen Bündnispolitik mit Frankreich zu suchen gedenkt. Englands Aufgabe liegt nach deutscher Ansicht nicht in der militärischen Parteinarbeit, sondern in der unvoreingenommenen Mitarbeit an einer streng unparteiischen Friedensordnung in Westeuropa.

\*

### Belgiens Locarno-Entlassung

Der Wortlaut der englisch-französischen Erklärung

London, 24. April.

Die gemeinsame Erklärung, die der französische und der englische Botschafter heute in Brüssel abgegeben haben und die Belgien aus den Locarno-Verpflichtungen entläßt, hat folgenden Wortlaut:

### Die Krone des hl. Eduard

Von Graf Albrecht Montgelas

Nicht mehr ganz drei Wochen sind es bis zum 12. Mai, dem Tage, an dem in der alten Benediktinerabteikirche von Westminster der Erzbischof von Canterbury als Primas der anglikanischen Kirche dem zweiten Sohn Georgs V. in Anwesenheit der Großen des britischen Inselreiches und der Regierungschefs der Mitgliedsstaaten des britischen Reichsvölkerbundes die Krone des hl. Eduard, „des Bekenners“, aufs Haupt setzen wird.

In Wirklichkeit ist es gar nicht die Krone des im Jahre der Eroberung Englands durch den Normannenherzog Wilhelm gestorbenen und hundert Jahre später von Papst Alexander III. heiliggesprochenen Sachsenkönigs. Jene Eduardskrone, die in den blutigen Jahrhunderten der Gegenkönige dem, dem es gelang, sich mit ihr krönen zu lassen, den stärksten Anspruch auf die Herrschaft gab, wurde mit den übrigen Königsinsignien und Kleinodien in der Zeit der Cromwellschen Republik zerfurcht, eingeschmolzen und verschleudert. Als nach dem nur zwölfjährigen republikanischen Zwischenspiel mit dem Sohn des hingerichteten Karl I. die Reihe der englischen Könige von neuem begann, hat man damals für die Krönung Karls II. aus dem Gedächtnis die Krone des hl. Eduard auch wieder neu gefertigt. Ebenso die beiden Zepter, den Reichsapfel und die vier Staatschmerer. „Schit“, d. h. aus der Vor-Cromwellzeit, ist die goldene Schüssel, in der bei der Krönung das Salbungöl getragen wird. Aber auch die ist nicht die gleiche Schüssel, die vor Cromwell zur Salbung in Westminster benutzt wurde, sondern ein durch Zufall dem Schmelztiegel entgangenes Kirchengesäß aus einem der vielen durch die Soldaten Cromwells geplünderten Domschätze. Dem Alter nach läßt sich keines dieser englischen Krönungskleinodien mit den deutschen Reichskleinodien vergleichen, die, um sie vor den vordringenden französischen Revolutionsheeren zu retten, damals von Venedig nach Wien gebracht wurden, wo sie heute noch sind.

Die Eduardskrone dient aber nur der Krönung. Kaum ist diese vorbei, schon zur Huldrigung vor dem

1. Die Regierungen des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Nordirland und der französischen Republik haben nicht verfehlt, innerhalb der letzten wenigen Monate ihre volle Aufmerksamkeit dem Wunsch der belgischen Regierung zuzuwenden, wonach die internationalen Rechte und Verpflichtungen Belgiens in gewisser Hinsicht geklärt werden sollen, wo dies durch seine geographische Lage und die Verzögerung notwendig geworden ist, die möglicherweise vor der Verhandlung und dem Abschluß des allgemeinen Aktes eintritt, der den Vertrag von Locarno ersetzen soll.

2. Die Regierung des Vereinigten Königreiches und die Regierung der französischen Republik, in dem Bestreben, ihrer Sympathie mit dem belgischen Wunsch vollen Ausdruck zu geben, sind übereingekommen, folgende Erklärung abzugeben:

3. Die genannten Regierungen haben Kenntnis von den Ansichten genommen, denen die belgische Regierung bezüglich der belgischen Interessen selbst Ausdruck gegeben hat, und zwar insbesondere:

Erstens: Von der Entschlossenheit, die öffentlich und bei mehr als einer Gelegenheit von der belgischen Regierung bekundet wurde:

a) die Grenzen Belgiens mit aller Macht gegen jeden Angriff oder Einfall zu verteidigen und es zu verhindern, daß belgisches Gebiet für Angriffszwecke gegen einen anderen Staat als Durchgang oder als Operationsbasis zu Lande, zur See oder in der Luft benutzt wird;

b) die Verteidigung Belgiens zu diesem Zwecke in ausreichender Weise zu organisieren.

Zweitens: Von den erneuten Versicherungen der Treue Belgiens gegenüber dem Völkerbund und den Verpflichtungen, die dieser für Mitglieder des Völkerbundes mit sich bringt.

4. Infolgedessen erklären die Regierungen des Vereinigten Königreiches und die Regierung der Republik im Hinblick auf die obenbefundene Entschliebung und die Zusicherungen, daß sie Belgien nunmehr als befreit von allen Verpflichtungen ihnen gegenüber ansehen, die sich entweder aus dem Vertrag von Locarno oder aus den in London am 19. März 1936 getroffenen Vereinbarungen ergeben, und daß sie Belgien gegenüber die Bestandsverpflichtungen aufrechterhalten, die sie ihm gegenüber gemäß den oben erwähnten Verträgen eingegangen waren.

5. Die Regierung des Vereinigten Königreiches und die Regierung der Republik kommen überein, daß die

König durch die Königin, die Prinzen, die Erzbischöfe und Bischöfe und den Adel und dann auf dem zehn Kilometer langen Krönungszuge durch die Straßen Londons trägt der neue König die Reichskrone, die vor fast genau hundert Jahren Königin Viktoria anfertigen ließ und die leichter ist als die alte, nämlich „nur“ 3 1/2 Pfund wiegt. Verglichen mit einem gewöhnlichen Herrenhut, der 80 Gramm wiegt, ist die Krone also nicht nur symbolisch „eine schwere Last“.

Der aus Eichenholz geschnitzte gotische Thronfessel, auf dem sitzend der König die Krone empfängt, wurde für den ersten nachnormannischen Eduard, den Zeitgenossen Rudolfs von Habsburg, angefertigt. Er untersteht sich von anderen Thronen unter anderem dadurch, daß er mit eingemauerten Namen, Zittalen und Daten bedeckt ist, durch die in vergangenen Zeiten respektlose Touristen und andere Besucher der Westminsterabtei, und zwar mit Vorliebe auf der Rückleibne, sich verewigten. Heute passen die Kirchenwächter besser auf, aber in den Kopien des Thronfessels, die man als Krönungsandenken in großen und kleinen Formaten überall kaufen kann, sind auch diese „Schnitzereien“ geteulich nachgebildet.

In diesen Holzthron ist unter dem Sitz der „Stein des Schicksals“ eingebaut, auf dem in grauer Vorzeit die Könige Schottlands gekrönt wurden, bis eben jener Eduard I. ihn nach einem seiner vielen Kriegszüge gegen die Schotten nach London brachte. Den richtigen Schotten ist das heute noch nicht recht, und sie möchten am liebsten, daß man den Stein nach Edinburgh schafft und daß der König nach seiner Krönung in Westminster auch noch einmal in dem hohen Felsenloß von Edinburgh zum König von Schottland gekrönt würde. Die keltischen Schotten sind nun einmal Romantiker und träumen gern. Um den Stein zieht sich übrigens eine Legende. Es soll der Stein sein, auf den zu Bethel im Heiligen Land Jakob seinen Kopf legte, als er von der Himmelsleiter träumte. Von da sei er über Aegypten, Syrien und Spanien nach Irland gekommen und von den irischen Keltten mitgenommen worden, als sie über die irische See setzten und das nebelige Bergland der Pikten sich unterwarfen. So weit zurück wollen aber die heutigen Schotten in ihrer Geschichte gar nicht gehen, denn zwischen den Keltten der englischen Insel und

Entlassung Belgiens aus seinen Verpflichtungen, wie sie in Absatz 4 vorgesehen ist, in keiner Weise die bestimmenden Verpflichtungen zwischen dem Vereinigten Königreich und Frankreich berühre.

Brüssel, den 24. April 1937.

gez. Unterschriften.

Der belgische Außenminister hat hieauf im Namen seiner Regierung folgende Mitteilung an den englischen und den französischen Botschafter in Brüssel gerichtet:

Die Regierung des Königs hat mit großer Befriedigung von der Erklärung Kenntnis genommen, die ihr mit dem Datum vom heutigen Tage durch die Regierung des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Nordirland bzw. der Regierung der französischen Republik übermittelt worden ist. Sie dankt ihr hierfür lebhaft.

\*

### Pressbestimmen

Brüssel, 25. April.

Die belgischen Morgenblätter beschränken sich darauf, die englisch-französische Note im Wortlaut zu veröffentlichen, ohne eigene Kommentare zu geben. In offiziellen Kreisen ist man jedoch über den Notenaustausch sehr befriedigt.

Die der Regierung nachstehende Indépendance Belge gibt ihrer Freude Ausdruck über das Verhalten der französischen und der englischen Regierung. Die von der belgischen Regierung seit sechs Monaten definierte und von der öffentlichen Meinung einstimmig gebilligte Politik ist nunmehr endgültig verwirklicht. Belgien erfreut sich — vom Völkerbundsstatut, den es immer anerkannt hat, abgesehen — einer absoluten Unabhängigkeit. Seine internationale Lage gleiche heute der Lage Hollands.

Das katholische Blatt Le Vingtième Siècle gibt in einem Leitartikel unter der Ueberschrift „Ein Wendepunkt in der belgischen Geschichte, eine neue Etappe ist erreicht“ ebenfalls seiner Befriedigung über den Notenaustausch Ausdruck. Auch das katholische Blatt vergleicht das neue Statut Belgiens mit der holländischen Haltung und kommt zu dem Schluß, daß die englisch-französische Erklärung den Weg für eine gleiche Stellungnahme Deutschlands und Italiens offen lasse. Das Fehlen aller Hinweise von Seiten Englands und Frankreichs bezüglich der Generalstabesbesprechungen könne auf diesem Wege nur eine Erleichterung sein. Eine neue bedeutende Etappe in der Organisation des westlichen Friedens sei hiermit erreicht.

den Keltten der irischen herrscht keine große Liebe, besonders nicht zwischen den Schotten, die unter den ersten englischen Stuartkönigen und dann erst recht unter Cromwell nach Nordirland zurückwanderten, und ihren südirischen Vettern.

Solche kleinen Eifersüchteleien und Gegenätze innerhalb des engeren und weiteren britischen Reichsbundes werden aber symbolisch schon am Krönungstage durch die Reichskrone auf dem Haupte des gemeinsamen Herrschers zugeeckt. Sie ist von großer Pracht. Nicht weniger als 33 große Rubine, Saphire, Smaragde und Diamanten und 2683 kleinere Diamanten funkeln an ihr. Der größte dieser Diamanten ist der „Stern von Afrika“. Er wiegt fast 310 Karat, und verglichen mit ihm ist der berühmte Koh-i-nor in der Krone der Königin mit seinen 108 Karat fast klein zu nennen.

Wie in jeder Monarchie, wie einst bei den Königskrönungen in Aachen, gibt es natürlich auch in England Familien, in denen Hofämter erblich sind und deren derzeitige Häupter „die Würde des Amtes über“ wollen. Seit Monaten saß im Buckingham Palace eine Kommission unter dem Vorsitz des jungen Herzogs von Norfolk als erblichen Reichsmarschall, um diese Ansprüche zu prüfen. Viele sind in Vergessenheit geraten, manche veraltet, so zum Beispiel der Anspruch des Hauptes der Familie Willoughby, des Grafen von Ancafter, das Hemd zu behalten, das der König am Krönungstage trägt. Ein Hemd aus seinem flandrischen Linnen war offenbar in den Tagen Eduards I. ein seltener und kostbarer Gegenstand und das Privileg für den Erbhofmeister ein gut Stück Geld wert. Etwa als wenn heutzutage der König dem Lord Ancafter das Automobil schenken würde, in dem er zur Krönung fährt, oder eher fahren könnte, denn in Wirklichkeit benutzt er natürlich die prachtvoll vergoldete gläserne Rotokarosse und acht Pferdekraft statt deren neunzig. Natürlich wurde dieses Privileg nicht bestätigt, aber es gab den amerikanischen Zeitungen Anlaß zu gutmütig-boshafte Wigen.

Dann gibt es eine Familie, deren Haupt von alters her das Recht hatte, beim Krönungsmahl in der schönen, weiten, uralten St. Stephans-Halle am Parlamentsgebäude in voller Rüstung einzusetzen und jeden zum Zweikampf zu fordern, der die Legitimität des eben

## Die Verankerung der Achse Berlin—Rom

(bp) Berlin, 24. April. Den österreichisch-italienischen Besprechungen in Venedig wird nun ein deutsch-italienisches Gespräch folgen. Die Besuche des deutschen Luftfahrtministers Generaloberst Göring und des Reichsaussenministers v. Neurath in Italien geben hierzu den geeigneten Rahmen ab, während die Behauptungen einer Reise des deutschen Kriegsministers Generaloberst v. Blomberg nach Rom und von einem Zusammentreffen zwischen Mussolini und Hitler noch in den Bereich der Kombinationen gehören.

Die Verlautbarung von Venedig und die in ihr enthaltenen gemeinsamen österreichisch-italienischen Feststellungen haben in Deutschland eine uneingeschränkt freundliche Aufnahme gefunden. Sie werden als eine uneingeschränkte Festigung der Achse Berlin—Rom angesehen, deren weiteres Wirksamwerden als europäisches Ordnungselement Ziel der nun folgenden deutsch-italienischen Unterhaltungen sein wird. Von Berlin aus steht man die römischen Protokolle, die deutsch-italienische Zusammenarbeit und den deutsch-österreichischen Friedensschluß vom 11. Juli vorigen Jahres als ein dreiteiliges, aber einheitliches Friedenswerk an. Einflußversuche von Prag und Paris her auf die Wiener Regierung, die durch manche legitimistischen Kreise in Oesterreich unterstützt wurden, lassen Zweifel darüber aufkommen, ob der deutsch-österreichische Befriedigungsweg beibehalten werden könne. Die Besprechung von Venedig hat diese Frage positiv beantwortet. Der offiziöse italienische Publizist Ganda stellt sogar fest, daß jetzt die dem dreiteiligen Friedenswerk zugrunde liegenden Überzeugungen in fortschreitendem Maße in die Praxis umgesetzt werden.

Die mit dem Blick auf Wien sichtbar gewordenen Störungsversuche waren außen- und innenpolitischer Natur. Außenpolitisch ist klar festgestellt worden, daß der italienische Vertrag mit Jugoslawien dem Wesen und der Tendenz der mitteleuropäischen Befriedigungspolitik entspricht und daß ein gleichartiger Schritt zwischen Wien und Belgrad wünschenswert wäre. Hingegen würden einseitige Bestrebungen zur Annäherung zwischen Wien und Prag, sofern sie mit dem Ziel einer Gegenachse Paris—Wien—Prag unternommen würden, mit der in Venedig bekräftigten Politik unvereinbar sein. Schuschnigg ist denn auch in Uebereinstimmung mit Mussolini von diesen Tendenzen klar abgerückt und hat sich zu dem alten Setzpel-Grundsatz bekannt, daß keine Lösung an der Donau ohne aktive Mitwirkung Deutschlands möglich ist.

Hinsichtlich der innerpolitischen Lage Oesterreichs hat der italienische Offiziosus Ganda die Venediger Verlautbarung durch wichtige Bemerkungen verdeutlicht. Er teilt mit, daß Schuschnigg in Fortführung der Feststellungen des Abkommens vom 11. Juli den deutschen Charakter seines Landes als Ausgangspunkt auch für die innerpolitische Entwicklung betrachtet und demgemäß die Versöhnungsaktion zwischen der Vaterländischen Front und den Nationalen durch Schaffung eines nationalsozialistischen Referats in der Vaterländischen Front fördern wird. Der Weg zur aktiven Mitarbeit der Nationalsozialisten an der politischen Führung Oesterreichs ist damit von der Wiener Regierung offiziell freigemacht worden.

Bemerkenswert ist das völlige Fehlen jedes Hinweises auf das Restaurationsproblem in der Mitteilung von Venedig. Der Legationsführer Wiesner hatte vor Bekanntwerden der Verlautbarung erklärt: „Wir zweifeln nicht, daß das Kommunique von Venedig an der Restaurationsfrage nicht vorübergehen wird. Schon dadurch wird die lebendige Kraft der Habsburger Idee bewiesen.“ Das ist nicht geschehen, und der Beweis der Ohnmacht der legitimistischen Idee dadurch erbracht. — Welches werden die weiteren Folgerungen dieser Bewährung der Achse Berlin—Rom sein? Nach Ganda haben schon Schuschnigg und Mussolini alle

gesalbten und gekrönten Königs anzusehen wagte. In den Zeiten der Königsmorde und Gegenkönige, an denen die blutige englische Geschichte so reich ist, hatte das mehr als nur symbolische Bedeutung. Mit dem Krönungsbanfekt, seinen gebratenen ganzen Ochsen und Tonnen von Wein ist auch die Herausforderung durch den „Verteidiger des Königs“ weggefallen und dem Haupt der Familie Dymoke dafür die symbolische Würde verliehen worden, bei der Krönung und im Krönungszug das Banner Englands zu tragen.

Für die Lords und ihre Gattinnen, die von dem Privileg, bei dem Krönungsakt in der Abtei selbst zugegen zu sein, Gebrauch zu machen, ist das ein sehr kostspieliges Vergnügen, von dem deshalb auch viele Peers, die es sich nicht leisten können, absehen werden. Zwar verlangt das Hozeremoniell heute nicht mehr echte Goldkronen, sondern silbervergoldete, und auch der Hermelin auf den Mänteln aus rotem Scharlach darf im Jahre 1937 Kanin sein, aber immerhin kostet auch eine vergoldete Krone noch etwa 350 Mark und ein mit falschem Hermelin besetzter Umhang nicht viel weniger als 600 Mark. Für einen verheirateten Peer, der also zwei Kronen und zwei Umhänge braucht, ist das für ein paar Stunden an einem Tag schon eine ganz erhebliche Ausgabe. Allerdings kann man sich Krone und Umhang auch leihen, und in den „kleinen Anzeigen“ der Times und anderer Blätter kann man fast täglich Angebote von Krönungskostümen aus den Jahren 1911 und 1902, den Krönungsjahren Eduards VII. und Georgs V., lesen. Dort liest man auch täglich zahlreiche Angebote von Fensterplätzen, Wohnungen und Sitzeisen, die am Wege des Krönungszuges liegen, und wenn man in diesen Tagen in den Straßen Londons Plakatträger sieht, die auf ihren Umhängeschildern die Namen von Firmen tragen, die „Krönungsstücke“ anbieten, so hat man den Eindruck, daß die Sitzplatzarchitekten, deren Holzverkleidungen augenblicklich und seit Wochen die Straßenfronten und freien Plätze verunstalten, vielleicht doch zu optimistisch waren und im letzten Augenblick noch von ihrem Mindestpreis von 160 Mark pro Sardinienstuhler heruntersteigen werden.

Fragen „von Spanien bis Sowjetrußland“ erörtert und sind sich dabei in einer eindeutigen Frontstellung gegen den Kommunismus und ihre bewußten und unbewußten Förderer einig gewesen. Dieser Hinweis ist wichtig, denn im gleichen Geist wird das deutsch-italienische Gespräch ebenfalls verlaufen. Gerade nach der Bewährung des mitteleuropäischen Friedenssystems bekommen die feinerzeitigen Verlautbarungen über die Unterredung des Führers und Reichskanzlers mit dem italienischen Außenminister Ciano in Berchtesgaden Bedeutung, in denen eine unabdingbare deutsch-italienische Opposition gegenüber jedem bolschewistischen Vordringen angekündigt worden war.

## Der Kommunismus als der schlimmste Feind

Beschlüsse des englischen Episkopats

Der katholische Episkopat von England und Wales hat unlängst seine sog. Low-Beek-Konferenz abgehalten. Von den bei dieser Gelegenheit gefaßten Beschlüssen machte Erzbischof Hinsley von Westminster in der vergangenen Woche in der Jahresversammlung der Catholic Truth Society Mitteilung. Zunächst gab er Kenntnis von dem Beschluß der Bischöfe, in Zukunft nicht mehr den katholischen Nationalkongress abzuhalten. „Gegenwärtig“, so führte der Erzbischof aus, „können wir etwas rein Akademisches nicht brauchen. Wir brauchen praktische Anstrengungen, um greifbare Ergebnisse zu erzielen. Wir stehen in einer großen Krise in der religiösen Geschichte Englands und leben in einer sehr kritischen Zeit in der Geschichte des Christentums in Europa. Die kommunistische Propaganda ist bedrohlich gewachsen. Im vergangenen Jahr hat sich die Mitgliederzahl der kommunistischen Partei in England verdoppelt. Wir müssen vorwärtsschreiten, durchdringen von der Ueberzeugung, daß wir am Anfang einer Ära stehen, in der wir gegen die schlimmsten Feinde zu kämpfen haben, denen sich die Kirche jemals gegenüber gesehen hat. Wir haben jetzt keine Zeit zum Tändeln.“ Der Erzbischof drückt schließlich den Wunsch des Episkopats aus, daß an die Stelle der erwähnten Nationalkongresse die Konferenzen der „Katholischen Wahrheitsgesellschaft“ treten sollen. Nach dem Erzbischof nahm u. a. noch der Bischof von Brentwood, Dr. Doubleday, das Wort, um ebenfalls eindringlich die Gefahr des Kommunismus aufzuzeigen. Heute, so sagte er, sei die Gefahr des Kommunismus, dieses „grausamen, giftigen Glaubensbekenntnisses“, eine Realität, gegen die das Volk geschützt werden müsse. Niemand könne ein atheistischer Kommunist und gleichzeitig ein Katholik sein.

## Italien besucht Deutschland

(bp) Nach dem kürzlichen Besuch des italienischen Notenbankpräsidenten Azcolini, der in Berlin der Gast des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht gewesen ist, werden für die nächste Zeit zahlreiche weitere italienische Besucher in der Hauptstadt des Reichs erwartet. Unmittelbar bevor steht der Besuch des italienischen Jugendführers, des Staatssekretärs Ricci, der einer Einladung des Jugendführers des Deutschen Reichs, Baldur von Schirach, Folge leistet. Mit Ricci werden noch eine Reihe anderer italienischer Jugendführer erwartet. Gleichfalls für diese Woche noch ist die Ankunft einer größeren Delegation italienischer Industrieführer angekündigt, die unter Leitung des Grafen Dolpi eine Deutschland-Reise unternehmen wollen, um sich von der derzeitigen industriellen Besiedlung in Deutschland ein unmittelbares Bild zu machen. Die Deutschland-Reise der italienischen Industriellen gilt als Gegenbesuch für die Besichtigungsfahrt deutscher Industrieführer in Italien im Herbst des vorigen Jahres. Und schließlich wird Anfang Mai eine größere Zahl italienischer Journalisten auf Einladung ihrer deutschen Berufskameraden nach Deutschland kommen.

Bald aber werden diese Bretterverträge — ein paar sind es schon — mit rotem, blauem und orange-gelbem Tuch verkleidet sein, und dann wird wieder Farbe in die Straßen und vor allem in die Parks kommen, in denen sonst um diese Jahreszeit Narzissen und Tulpen wild auf den Wiesen oder in schönen weiten Beeten leuchten, dort, wo jetzt riesige Zelte stehen, in denen am Krönungstage die Millionenmassen auf den Tribünenburgen und entlang den Straßen beschäftigt werden sollen.

London ist bereit für den 12. Mai. Jeder Tag bringt hohe und niedrige Gäste aus dem weiten Weltreich. Wenn nur der Wettergott an diesem Tage ein freundliches Gesicht macht, wird er ein großes, wenn auch für alle Beteiligten anstrengendes Volksfest werden!

(KB)

## Die Krönungskronung in England

In einer Mitteilung wird bekanntgegeben, daß bei der Krönungszeremonie in der Westminsterabtei mehrere Änderungen eintreten würden, damit die Gesamtdauer der Zeremonie in der Abtei auf zwei Stunden beschränkt werde. So werde es keine Predigt, sondern nur Litaneien geben. Außerdem würden der Erzbischof von Canterbury und die Bischöfe der anglikanischen Kirche nicht mehr getrennt, sondern gemeinsam den Treueid ablegen. Die andern wichtigen Handlungen der Krönungszeremonie würden gleich bleiben wie vor ungefähr tausend Jahren. Einige Stunden nach der Krönung wird Georg VI. eine Ansprache halten, die über das ganze britische Reich verbreitet werden soll. Ferner werden Ansprachen gehalten werden von dem Premierminister Baldwin, vom Vizekönig von Indien und von den Premierministern Kanadas, Australiens, Neuseelands, Südrhodesiens und der Südafrikanischen Union.

König Georg VI. hat den Wunsch geäußert, daß 4 englische Arbeiter als seine persönlichen Gäste den Krönungsfestlichkeiten beimohnen. König Georg erklärte, daß er stets enge Beziehungen zur Arbeiterklasse unterhalten hat und daß er Wert darauf lege, daß diese bei seiner Krönung vertreten ist.

## Vorbereitung einer Antwort des Vatikans

In der vergangenen Woche haben in Rom zwischen dem deutschen Botschafter beim Heiligen Stuhl Dr. von Bergen und dem Kardinal-Staatssekretär Pacelli diplomatische Besprechungen stattgefunden. Sie geben die Grundlage für die Antwort, die der Vatikan demnach auf die deutsche Protestnote der Reichsregierung übermitteln wird. In kirchlichen Kreisen wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß dadurch eine neue Grundlage für Verhandlungen zwischen Staat und Kirche geschaffen werden kann, um die Meinungsverschiedenheiten zu überbrücken, die sich bisher für die beiderseitigen Beziehungen als störend erwiesen haben. Damit entfällt freilich die in der Auslandspresse aufgestellte Vermutung, als ob der Vatikan die Absicht habe, den Haager Schiedsgerichtshof anzurufen. Ein Gerücht, das in Deutschland von Anfang an vollkommen ungläubig erschienen ist.

## Deutsche Ruderer in Belgien

An den Mai-Regatten in Gent und Ostende werden sich wieder deutsche Ruderer beteiligen. Georg von Opel (R.B. Rüsselsheim) will am 6. Mai in Gent den im Vorjahre gewonnenen Preis im Großen Einer verteidigen. Die Pfingstregatta in Ostende am 16. und 17. Mai weist bisher die Nennungen von G. von Opel sowie der R.G. Wiesbaden-Biebrich auf. Weiterhin will auch der Mainzer R.B. an den Start gehen.

## Lord Lothian kommt nach Berlin

(bp) Das bekannte Mitglied des englischen Oberhauses, Lord Lothian, wird Anfang Mai nach Berlin kommen. Er dürfte Gelegenheit haben, mit den maßgebenden Persönlichkeiten Deutschlands in Fühlung zu treten.

## Der Bitterkrieg in Spanien

Die Sperre um Spanien

also die Kontrolle der spanischen Land- und Seegrenzen, ist nach wochenlanger Verzögerung in der Nacht vom 19. zum 20. April praktisch in Kraft getreten. Daß sie nach den trüben Zusätzungen im Londoner Nahrungsmittelausschuß doch Wirklichkeit wurde, ist ein international-politisches bedeutsames Ereignis, ein Beispiel praktischer europäischer Zusammenarbeit außerhalb des Völkerbundes. Freilich bleibt abzuwarten, ob das Kontrollsystem auch allen Erfordernissen entspricht. Es ist z. B. zu bedenken, daß die Seekontrolle (die völkerrechtlich keine Blockade darstellt) die Lücke aufweist, daß einige Staaten wie Mexiko und Kuba gegen ihre Zulassung protestiert und sich alle Rechte vorbehalten haben, während die Landkontrolle an der durch zahlreiche Gebirgstäler zerklüfteten französisch-spanischen Pyrenäengrenze durch nur 130 ausländische Kontrollposten bei dem dort üblichen blühenden Schmuggel selbst dem „Temps“ als nicht ausreichend erscheint.

## Die Blockade Bilbao

Nach Meldungen aus Bilbao haben bisher unter dem Schutze der englischen Kriegsschiffe neun englische Lebensmitteldampfer die Blockade durchbrochen. Das nationalspanische Kriegsschiff „Espagna“ versuchte einen englischen Dampfer auf hoher See anzuhalten, mußte aber auf Eingreifen eines englischen Zerstörers verzichten. Den energischen Protest Francos gegen das Verhalten des Schlachtschiffes „Hood“, das einen spanischen Kreuzer daran hinderte, die Blockade durchzuführen, beantwortete England mit einem Protest bei den nationalspanischen Behörden, gegen Behelligung der drei englischen Lebensmittelschiffe durch den nationalspanischen Kreuzer „Almirante Cervera“ am 23. April. Es wird von britischer Seite erklärt, daß die Behelligung außerhalb der Dreimeilenzone stattgefunden und daß britischerseits keinerlei Blockade anerkannt werde.

## Zivilbevölkerung muß Madrid verlassen

Madrid, 25. April. Der neuereingesetzte „Bürgermeister“ von Madrid, der marxistische Abgeordnete Henchel, hat als erste Amtshandlung angeordnet, daß nunmehr die Räumung Madrids von Zivilpersonen restlos und rasch durchgeführt werden müsse und in der Hauptsache nur noch die Verteidigungsgruppen und Militärs verbleiben dürfen. In der Nacht zum Sonntag ist mit der Räumung der Stadt bereits begonnen worden.

## Bermischtes

— Kaiserpalz Tilleda. Nach der erfolgreichen Freilegung der Kaiserburg auf dem Höhenrücken des Kuffhäusers hat die Landesanstalt für Volkheitskunde in Halle a. S. die Ausgrabungen auf dem Tilledaer Pfingstberge, im Herbst 1935 begonnen, unter Leitung von Dr. H. Butschkow wiederaufgenommen, da man hier die Ueberreste der alten Kaiserpalz Tilleda vermutet. Da es bei den Ausgrabungen in Memleben (Dr. Sachsen) im letzten Jahre nicht gelang, Aufschluß über die Anlage der alten Königsburgen zu erlangen, ist die Fortsetzung der Arbeiten auf dem Tilledaer Gelände sehr zu begrüßen; denn alle Anzeichen deuten darauf hin, daß man jetzt zu einem erfolgverheißenden Abschluß kommen wird.

— Eine Ausstellung „Die Deutsche Briefmarken“ wurde in den Ausstellungshallen am Zoo in Berlin eröffnet. Ministerialdirektor Dipl.-Ing. Fleißmann wies in der Begrüßungsansprache auf den erzieherischen, bildenden, wissenschaftlichen, künstlerischen und sogar nationalen oder völkischen Wert des Briefmarkensammlers hin. Gerade der neue Sammler beginnt mit den Neuausgaben seines Heimatlandes.

— Ein Tunnel unter der Maas in Rotterdam. Die Stadtvertretung in Rotterdam hat aus Gründen des immer schwieriger zu regelnden Verkehrs den Bau eines Tunnels unter der Maas beschlossen. Dieser Tunnel soll bis zum Jahre 1941 fertiggestellt sein. Er wird neben Fußgängersteigen und Radfahrwegen auch eine leistungsfähige Straße für den Kraftwagenverkehr enthalten. Der neue Rotterdammer Tunnel wird insofern von allen bisherigen Unterwassertunnels

Außenminister Gatt um 18,10 Uhr seinem Empfangssaal mit Sir Esmond Baron Carr auf dem formalitären Tag des nachdem er daß er eine

Brüssel, 2. bis 12,30 Uhr zu einem I. nahmen u. Außenminister der Ministerpräsident Generalsekretär Langenhove im belgische

Im Anschluß eine weitere Spaak erklärte Fühlungnahme äußerst behauptungsfähig Am Dienstag eine weitere findet dann Zeeland statt Dienstagnam

— Garte Mai veranfaß des Schloßes

— Der n Freitag mo die Verfassung Minister zu

— Der C zusammen, beraten.

— Mgr. E in Budapest Horthy emp Unterirdisch nya. Kardiu zu Ehren d

— Eine I gen von F gegenseitige

— Der a Butler, der feiten nach gen 11 Uhr hatte in Br

— Die M Zeeland, Sp

— Die M 17. April n gezählt, bei und einer In der Bor

## Der V

R o m a

Uebereinstimm

4. Fortsetzung

Vor dem lervagen.

Die beide storbener e

Beide w wägende B sie sich ab Verschlebe

verlieh. Direktor sein Beine

Geheimra nische Einf

Dann star

Jetzt war nie gesucht, Direktor

— Eine sch

Der Sch tattvoll in war eine w Der Dire fel. Erläute

Es ist d unfer vereh „Wer sam „Sein Die „Wer spe „Ebenfall „Danke je „Nein, P

## Belgien

Eden in Brüssel

Brüssel, 25. April.

Außenminister Eden traf am Sonntag in Begleitung seiner Gattin und zweier Vertreter des Foreign Office um 18,10 Uhr auf dem Brüsseler Flugplatz ein. Zu seinem Empfang hatten sich der belgische Außenminister Spaak mit seiner Gattin, der englische Botschafter Sir Esmond Owen, der belgische Botschafter in London Baron Cartier de Marchienne und Baron Van Zuylen auf dem Flugplatz eingefunden. Nach den Begrüßungsformalitäten verließ der englische Minister in Begleitung des englischen Botschafters, dessen Gast er für die Tage des Aufenthaltes in Brüssel ist, den Flugplatz, nachdem er den Pressevertretern lediglich erklärt hatte, daß er eine gute Reise hinter sich habe.

Brüssel, 26. April. Die gemeinsame Besprechung zwischen Eden, Van Zeeland und Spaak dauerte von 10,30 bis 12,30 Uhr. Alsdann begab man sich anschließend zu einem Frühstück in die englische Botschaft. Daran nahmen u. a. teil, Ministerpräsident Van Zeeland, Außenminister Spaak, Wirtschaftsminister Van Hader, der Minister für die Landesverteidigung Generalleutnant Denis, der belgische Botschafter in London, der Generalsekretär des belgischen Außenministeriums Van Langenhove und der Direktor der politischen Abteilung im belgischen Außenministerium Baron Van Zuylen.

Im Anschluß an das Frühstück hatte Van Zeeland eine weitere Besprechung mit Eden. Außenminister Spaak erklärte den Journalisten, daß er über die erste Frühlingnahme mit dem englischen Außenminister äußerst befriedigt sei. Amtlich wird mitgeteilt, daß hauptsächlich Wirtschaftsfragen besprochen wurden.

Am Dienstag vormittag wird Außenminister Spaak eine weitere Besprechung mit Eden haben. Anschließend findet dann wieder eine gemeinsame Konferenz mit Van Zeeland statt. Außenminister Eden wird Brüssel am Dienstagnachmittag wieder verlassen.

— **Gartenfest auf Schloß Laeken.** Am 7. und 8. Mai veranstaltet König Leopold in den Blumenhäusern des Schlosses Laeken ein Gartenfest.

— **Der neue Justizminister, B. de Laveleye,** hat am Freitag morgen den gesetzlich vorgeschriebenen Eid auf die Verfassung abgelegt. Der König empfing den neuen Minister zusammen mit Herrn Van Zeeland.

— **Der Senat tritt am Mittwoch, 28. April** wieder zusammen, um zwei dringende finanzielle Fragen zu beraten.

— **Mgr. Heylen, Bischof von Namur,** wurde am Freitag in Budapest vom ungarischen Landesverweser Admiral Gorthy empfangen. U. a. besuchte Mgr. Heylen den Unterrichtsminister Homan und den Außenminister Kanya. Kardinal Cseredi, Fürst-Primas von Ungarn, gab zu Ehren des Bischofs von Namur ein Frühstück.

— **Eine belgische Botschaft in China.** Die Regierungen von Belgien und China haben beschlossen, ihre gegenseitigen Gesandtschaften zu Botschaften zu erheben.

— **Der australische Premierminister, Herr Lanyon Butler,** der anlässlich der englischen Krönungsfeierlichkeiten nach Europa gekommen ist, traf Samstag morgen 11 Uhr, von Berlin kommend, in Brüssel ein. Er hatte in Brüssel Besprechungen mit den Herren Van Zeeland, Spaak und Van Hader.

— **Die Arbeitslosigkeit.** In der Woche vom 12. bis 17. April wurden im Durchschnitt 113 592 Arbeitslose gezählt, bei einer Höchstzahl von 118 574 am Montag und einer Mindestzahl von 110 568 am Donnerstag. In der Vorwoche betrug die Durchschnittsziffer 115 527.

die Abnahme beträgt also 1935 oder 1,67 v. H. Während derselben Woche des Vorjahres zählte man 155 085 Arbeitslose.

— **Auf der Schiffsverft von Cockerill in Hoboken** bei Antwerpen liefen am Freitag nachmittag das Motorschiff „Prinz Albert“ und das Frachtschiff „Moanda“ vom Stapel. Zu dieser Feierlichkeit war König Leopold mit Prinzessin Josephine und dem Prinzen Baldwin erschienen.

— **Paris—Brüssel in drei Stunden.** Vom 27. Mai ab werden Motortriebwagen auf der Strecke Paris-Brüssel eingesetzt. Sie legen die ganze Strecke in drei Stunden zurück. Aus diesem Anlaß sollen in Lüttich

## Luxemburgs Forderungen an die ehemaligen Locarnomächte

Anerkennung seiner Unabhängigkeit und Neutralität

Luxemburg, 25. April. Bei einem Empfang der Brüsseler Vertreter der ausländischen Presse in Luxemburg, an dem der deutsche Gesandte von Radowiz und die Gesandten Englands, Frankreichs und Italiens teilnahmen, gab der luxemburgische Ministerpräsident Bech bemerkenswerte Erklärungen über das internationale Statut Luxemburgs ab. Er wies darauf hin, daß die Außenpolitik Luxemburgs auch heute noch auf den Verträgen vom Jahre 1839 und 1867 mit den Großmächten beruhe, wodurch die Unabhängigkeit und die Neutralität Luxemburgs festgelegt worden seien, und neuerdings auf den Bestimmungen des Völkerbundes. In seinen weiteren Ausführungen ließ Ministerpräsident Bech erkennen, daß die luxemburgische Regierung der Neuregelung der Sicherheitsfrage in Westeuropa auch vom Standpunkte Luxemburgs große Bedeutung beimißt.

Angeichts der neuen Verhältnisse, die durch die Ereignisse der letzten Zeit in Westeuropa geschaffen worden seien, halte es auch Luxemburg für angebracht, nach einer Verstärkung seiner Sicherheit im Rahmen eines neuen Westpaktes zu suchen. Luxemburg habe an dem alten Locarnovertrag nicht teilgenommen. Da der neue Westpakt nicht mehr auf der Grundlage einer gegenseitigen Garantie aufgebaut werden solle, stehe nichts mehr im Wege, daß bei der neuen Ausarbeitung eines Westpaktes das Neutralitätsstatut Luxemburgs bestätigt und die Vereinbarkeit der luxemburgischen Neutralität mit den Verpflichtungen des Völkerbundes klar festgestellt würden.

Die luxemburgische Regierung habe den ehemaligen Locarnomächten eine Note überreicht, in der die internationale Stellung Luxemburgs und die hierauf bezüglichen Wünsche der luxemburgischen Regierung dargelegt worden seien. Diese Note sei augenblicklich Gegenstand von wohlwollenden Beratungen seitens der interessierten Mächte. Bech schloß seine Ausführungen mit der Feststellung, daß die Außenpolitik der luxemburgischen Regierung vom Parlament einmütig gebilligt worden sei.

## Luxemburg will den Kommunismus verbieten

In der luxemburgischen Kammer kam es vor. Woche bei der Erörterung des Ordnungsgesetzes, das das Verbot der kommunistischen Partei vorsieht, zu einem allgemeinen Tumult. In einer mehrstündigen Erklärung betonte Staatsminister Bech, daß sich der Staat unbedingt gegen die geheime staatsfeindliche Tätigkeit der kommunistischen Parteileitung zur Wehr setzen müsse. Der Minister verschwieg aus bestimmten Gründen die ihm bekannten Zahlen über die Bewaffnung der Kommunisten, die geheime Vorbereitungen zum bewaffne-

ten Aufstand treffen, und stellte lediglich fest, daß noch in diesem Jahre aus Belgien nicht weniger als 400 Schußwaffen für die luxemburgischen Kommunisten ins Land gekommen seien. Die kommunistische Parteileitung Luxemburgs werde von der 3. Sektion der kommunistischen Zentrale aus geleitet, und bezeichnend hierfür ist der von Minister Bech verlesene Brief des Kommunistenführers Urbany an das Pariser Politbüro, der finanzielle Unterstützung für das kommunistische Organ des Landes fordert. Und auch die Beschlüsse des Moskauer Kominternkongresses treten hier wieder zutage, denn auch bei den luxemburgischen Kommunisten ist die Aktion mit bewaffneter Hand nach den Vorschriften des Moskauer Kongresses das Ziel! Es heißt u. a., „die Diktatur des Proletariats müsse hart und unbarmherzig sein und sogar bis zum Terror gehen“. Die Filiale Luxemburg, so betonte Staatsminister Bech, sei abhängig vom internationalen Büro in Paris.

Die Sitzung mußte im übrigen im Verlaufe erregter Debatten mehrmals unterbrochen werden, und die Redner der Opposition wurden wiederholt zur Ordnung gerufen, wobei verschiedene marxistische Rednern, die sich Ausfälle leisteten, das Wort entzogen wurde. Die Sitzung fand auch in einem allgemeinen Tumult ihren Abschluß, nachdem ein Gegenantrag der marxistischen Opposition gegen die für die Sitzung angeordnete Debatte der Ordnungsvorlage mit 35 gegen 18 Stimmen abgelehnt worden war. Die Enthüllung des Beschlusses im Zusammenhang mit dem beabsichtigten Verbot der kommunistischen Partei machten im Parlament großen Eindruck. Am 6. Juni wird nun anlässlich der Kammerwahlen in den Bezirken Zentrum und Nord das Volk sich für oder gegen die Annahme des Ordnungsgesetzes aussprechen können; Premierminister Bech betonte, sofort nach der Annahme des Gesetzes werde man dem Staatsrat eine Vorlage über die Volksbefragung zum Ordnungsgesetz vorlegen.

## Einheitsdienstplan für die Hitlerjugend

(bp) Demnächst wird von der Reichsjugendführung ein allgemeiner Dienst- und Arbeitsplan herausgegeben werden, der als Rahmendienstplan für die Arbeit der Hitlerjugend im ganzen Reich zu gelten hat. Dieser Plan sieht für die HJ und den BdM wöchentlich einen Heimabend sowie einen Abend für die Grundschule der Lebensübungen vor. Ein weiterer Abend ist für den freiwilligen Sport freigehalten. Für Jungvölk und Jungmädels tritt an die Stelle der Abende die entsprechende Zahl von Nachmittagen. Außerdem werden im Sommer zwei Sonntage monatlich, im Winter einer für den Dienst bestimmt. Der Sonntagsdienst nimmt, wie schon wiederholt mitgeteilt worden ist, Rücksicht auf die Gottesdienstzeiten. Diese Regelung, durch die alle regionalen Einzelregelungen hinfällig werden, wird, besonders von der Elternschaft, freudig begrüßt.

## Der Weg der Maria Keim

Roman von Helene Norbert

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg

4. Fortsetzung

Vor dem Cheffhaus hielt ein großer, eleganter Daimlerwagen.

Die beiden Lommert, Bruder und Nefte des Verstorbenen entstiegen ihm.

Beide waren gleich groß, gleich stolz. Der kühle, wägende Blick, der festgeschlossene Mund, die Art, wie sie sich gaben, das alles schuf ein Bild, dem nur die Verschiedenheit der Jahre ein verändertes Aussehen verlieh.

Direktor Nagl begrüßte die Herren, drückte als erster sein Beileid aus.

Geheimrat Lommert nahm schweigend die fast puritanische Einfachheit der Räume in sich auf.

Dann standen sie vor dem Toten!

Jetzt war es da, das Wiedersehen, das sie alle drei nie gesucht, das sie nur dem Zufall überlassen hatten.

Direktor Tod hatte gesprochen.

Eine schwere, stumme Pause.

Der Geheimrat wandte sich dem Direktor zu, der taktvoll in einer Ecke stehengeblieben war. Sein Blick war eine wortlose Aufforderung, Einzelheiten zu hören.

Der Direktor überreichte dem Geheimrat einen Schlüssel. Erläuternd fügte er hinzu:

„Es ist der Schlüssel zum Arbeitszimmer, in dem unser verehrter Chef gestorben ist.“

„Wer fand meinen Bruder?“

„Sein Diener!“

„Wer sperrte ab?“

„Ebenfalls der Diener!“

„Danke sehr. Kommst du mit, Egon?“

„Nein, Papa, ich bleibe noch hier.“

„Wir kommen nachher zu Ihnen in die Fabrik, Herr Direktor.“

Dieser verstand die Verabschiedung. Mit einer Verbeugung zog er sich zurück.

Der Geheimrat betrat das Zimmer, das Franz aufsperrte. Es hing noch der Duft der letzten Zigarre, die sein Bruder geraucht hatte, in der Luft. Melancholie lag über diesem Raum. Sie umspann den sinnenden Mann am Schreibtisch.

Ein Brief? Ein Brief an ihn?

Ah, die Antwort auf seinen Vorschlag!

Ein rascher Schnitt!

Er kniff die Lippen ein; erfaßte sofort Sinn und Zusammenhang.

Sein Bruder wollte nicht! Wollte außer dem gleichen Blute nichts mit ihm gemein haben.

Wunderter ihn das? Waren sie nicht seit jeher getrennte Wege gegangen?

Die schwere, patriarchalische Art des Bruders war nie die seine gewesen; noch weniger dessen Ansicht über Entlohnung und Behandlung des Arbeiters.

Die Feder, die der kraftlosen Hand des sterbenden Mannes entfallen war, lag auf einem eng beschriebenen Bogen Papier.

Pedantisch legte sie der Geheimrat auf den silbernen Ständer.

Dann nahm er den Bogen hoch.

Ein Testament?

Die Entdeckung berührte ihn doch wider Willen stark. Hatte sein Bruder die Nähe des Todes gefühlt? Er begann zu lesen.

Seine Unterlippe schob sich vor. Zorniges Erstauen, nervöse Unruhe malte sich in seinem Gesicht. Er drehte in unerschütterlicher Besorgnis den Bogen um, bevor er ihn zu Ende las.

Zu Ende? Das Testament besaß ja keines. Es fehlte ihm jede Unterschrift.

Ein tiefer Atemzug hob seine Brust. Noch nie war der Tod zu so rechter Stunde gekommen, wie diesmal.

Klar war er sich der gedachten Grausamkeiten bewußt.

„Aber hatte es denn der Bruder anders gewollt? Sprach seine Handlungsweise, mit der er sein reiches Erbe an eine Fremde verschenkte, von brüderlichem Gefühl?“

Kalte Entschlossenheit spiegelte sich in seinem Gesicht. Brief und Bogen verschwanden in seiner Brusttasche.

Egon Lommert war noch immer bei seinem toten Onkel.

Die Tragik seines raschen Todes ergriff ihn. Ob diesem einsamen Sterben auch ein einsames Leben vorausgegangen war?

„Franz, wie lebte mein Onkel?“ fragte er den Diener.

Der treue Mann schluckte an seinen Tränen.

„Immer bei seiner Arbeit, immer unter seinen Leuten.“

„Ich meine, welchen Verkehr hatte mein Onkel nach dem Tode des Professors Keim am hauptsächlichsten gepflegt?“

„Die Tochter des Herrn Professors kam täglich. Das gnädige Fräulein war auch gestern abend noch bei ihm. Es war der letzte Mensch, mit dem er gesprochen hatte.“

„Wie alt ist die Dame?“

„Dreißig, Herr Doktor!“

Eigentümlich! Ein junges Mädel bei dem alternden Mann! Ein seltsames Freundschaftsbündnis!

Im Cheffzimmer der Fabrik saßen sich Vater und Sohn gedankvoll gegenüber.

„Was nun, Papa?“

„Einen Augenblick, Egon!“

Der Geheimrat erhob sich und ging ins Direktionszimmer. Von dort hörte man seine Frage.

„Ist Doktor Ferstl noch immer der Vertreter meines Bruders?“

Direktor Lang antwortete:

„Jawohl, Herr Geheimrat. Doktor Ferstl arbeitet mit Notar Burg.“

„Ich bitte um Telefonverbindung mit beiden Herren.“

Egon Lommert störte keinen der Gedankengänge seines Vaters. Gelassen wartete er das Ergebnis dieser Überlegung ab.

## Provinzen werden erobert

### Der Einsatz des Arbeitsdienstes im Vierjahresplan

(bp) Der deutsche Arbeitsdienst, der im Ausland so viel Bewunderung und da und dort auch schon Nachahmung gefunden hat, wird im Rahmen des Vierjahresplanes besonders wichtige und vielfältige Aufgaben zu erledigen haben. Sie zeigen erneut, daß der Arbeitsdienst keine militärische Organisation ist, sondern eine Gemeinschaft, in der alle jungen Deutschen ein halbes Jahr lang durch kräftiges Anpacken Würde und Wert der Handarbeit verstehen lernen. Der Vierjahresplan dient der Sicherung des Lebensraums des deutschen Volkes. Der Arbeitsdienst schaltet sich auf dem so wichtigen Gebiet der Bodenverbesserungen und Kultivierungen ein, um der deutschen Landwirtschaft neues und besseres Land zur Verfügung zu stellen.

220 000 Quadratkilometer besserer Boden.

Man hat festgestellt, daß durch Landeskulturarbeiten 220 000 Quadratkilometer Boden besser nutzbar gemacht werden können. Das würde den deutschen Raum in Hinblick auf die Ernährungsmöglichkeit um ein Gebiet von der Größe Bayerns und Württembergs zusammen vergrößern. Von dieser beträchtlichen Zahl entfallen 80 000 Quadratkilometer auf Entwässerungsarbeiten, 50 000 Quadratkilometer auf Bewässerungsarbeiten, bei anderen 50 000 Quadratkilometern ist Umlage, bei etwa 10 000 Quadratkilometern ist Umlage erforderlich. Rund 25 000 Quadratkilometer an gutem Neuland können durch die Kultivierung von Mooren und Oedland gewonnen werden. Die Landgewinnungsarbeiten an der Nordsee, die schon erfreuliche Erfolge erzielt und einige Tausend Quadratkilometer der Besiedlung und Bewirtschaftung gewonnen haben, können noch fortgesetzt werden und weitere 5000 Quadratkilometer ergeben.

### Arbeitsdienst und Privatwirtschaft.

Von der Regierung des Dritten Reiches ist bekanntlich immer wieder betont worden, daß sie alles von der Privatinitiative der deutschen Unternehmer erwarte. Der Einsatz des Arbeitsdienstes für diese großen Kultivierungsarbeiten steht damit nur in scheinbarem Gegensatz. Denn es wird streng darauf geachtet, ob die geplanten Arbeiten nicht von den beteiligten Grundeigentümern oder von freien Arbeitern oder Erwerbslosen ausgeführt werden können. In solchen Fällen werden die Kolonnen des Arbeitsdienstes an anderen Stellen eingesetzt, wo eine Bodenverbesserung vom privatwirtschaftlichen Standpunkt aus als nicht rentabel angesehen werden kann.

### Im Dienste der Volkswirtschaft.

So steht der Arbeitsdienst im Dienste der deutschen Volkswirtschaft. Er wird in den nächsten vier Jahren mithelfen, den Einfuhrüberschuß Deutschlands an Fett und Eiweißstoffen zu verringern. Jeder Arbeitsdienstmann kann das stolze Bewußtsein haben, auf seinem Platz und durch seine Arbeit auf wichtigem Posten zu stehen. Dieses Bewußtsein war auch all den frischen, kräftigen jungen Männern anzumerken, die jetzt beim Jahrgangswechsel des Arbeitsdienstes wieder in ihre Berufe zurückkehrten.

### Kann der Mensch noch älter werden?

Auf dem diesjährigen Kongreß der Gesellschaft für innere Medizin berichtete der Berliner Kinderarzt Professor Bessau über „Neue Grundsätze der Ernährung“. Richtige Ernährung, am besten Muttermilch, ist in den ersten Lebensstadien grundlegende Bedingung für das Gedeihen des Menschen und die Säuglingssterblichkeit ist nach heutiger Ansicht überwiegend auf falsche Ernährung zurückzuführen. Bei den Forschungen über die Wirkungen der Muttermilch erwies es sich nun, daß

Nicht lange währte es und die angegriffene Stadt meldete sich, brachte ihren Abkommen.

„Hier Geheimrat Lonnert! Mein Bruder, Karl Lonnert, ist gestern abend verschieden. Liegen bei Ihnen leibwillige Verfügungen vor?“

Egon Lonnert nahm den zweiten Hörer. So vernahm er die Antwort:

„Mich hat soeben ein Telegramm gleichen Inhalts erreicht. Mein tiefstes Beileid, Herr Geheimrat! Testament besteht keines. Ich weiß aber, daß der Verstorbene die Absicht hatte, in der allernächsten Zeit eines bei mir zu hinterlegen.“

Von Notar Burg langte dasselbe Ergebnis ein.

„Das Gesetz hatte zu sprechen!“

„Das war es, was Geheimrat Lonnert hören wollte. Schier unglaublich, bei der Genauigkeit seines Bruders.“

Die Herren legten die Hörer aus der Hand und sahen sich in die Augen.

Eine glatte Erledigung eines langgehegten Wunsches.

Die Fabriken Göll und Ries gingen in ihren Besitz über. Den Tod Karl Lonnerts bedauerte nur einer, der Jüngere!

Der Ältere hatte das lose Band, das ihn an seinen Bruder geknüpft, in jener Stunde zerrissen, als er ein gewisses weißes Blatt, ohne Unterschrift, gelesen.

### 4. Kapitel

Es nimmt die Wellen der grünen Gölle gefangen. Trotzdem haben sie an ihrer Kraft nicht viel eingebüßt. Wohl ist das sprühende, kräuselnde Spiel zu Ende, aber ihre Macht wohnt in den Tiefen. Sie fahren in alter Weise in die Räder der Turbinen und halten ein Werk in Betrieb, das Menschen nährt.

Heute wie gestern.

Nur eines ist anders.

Die warme, sorgende Menschenliebe, entsprungen dem Herzen eines Königsmenschen, ist heimatlos geworden.

diese die Eigenschaft hat, im Darm des Kindes gewisse, die Fäulnisprozesse bekämpfende Gährungen hervor-zurufen, und für diese Gährung zeigte ein Bazillus, der Bazillus Bifidus, sich als sehr wichtig, der zur Ueber-raschung der Forscher alle Bestandteile des Vitamin B enthält. Es ist nun gelungen, eine Säuglingsnahrung künstlich zusammenzusetzen, die ebenfalls im Darm des Kindes Kulturen von Bazillus Bifidus erzeugt, und die im übrigen chemisch der Muttermilch möglichst nahe-kommt. Peptone, Lebereextrakte und das bekannte Ei-weißspaltprodukt, das Cystin, bilden die übrigen Be-standteile. Diese Dinge haben aber auch für die Er-wachsenen großes Interesse, und das Problem lautet auch hier: Umwandlung der Darmfäulnis in heilsame Gährungsprozesse. Nach Prof. Bessau ist es nicht un-möglich, durch richtigere Ernährung künftig eine große Anzahl von sog. Alterserkrankungen hintanzuhalten, an denen heute viele Menschen sterben, so daß die Menschen wesentlich älter werden könnten als heute und schließ-lich an der einzig wirklich natürlichen Todesart sterben würden, nämlich dem Erlöschen der Lebenskräfte.

### „Jedermann ist erlaubt...“

Herrenhausens Großer Garten wird am 13. Juni wiedereröffnet

(rdv) Die Stadt Hannover, die bekanntlich im Vor-jahre die berühmten Herrenhäuser Gärten erwach-läßt das Kernstück dieser umfangreichen Parkanlagen, den Großen Garten, wiederherstellen. Am 13. Juni wird er der Öffentlichkeit zurückgegeben. Dann ist wie-der „Jedermann erlaubt, sich im königlichen Garten eine Veränderung zu machen...“, wie es seit alter Zeit eine steinere Tafel am Eingang verkündet. Der Große Garten, der als Deutschlands einziger Gartenschöpfungs-des Frühbarock durch fast drei Jahrhunderte unverän-derlich erhalten blieb, wird so wiederhergestellt, wie er sich zur Zeit der Kurfürstin Sophie von Hannover, der „Mutter der Könige“ (von England, Preußen und Hannover), darbot: als geometrischer Garten, der in seinem ursprünglichen Grundriß nach Ideen Lionardo da Vincis gestaltet war. Damit bleibt ein einzigarti-ges kulturgeschichtliches Denkmal erhalten. Hier ward mit dem Krefse um die Kurfürstin Sophie und den Philosophen Leibniz die Kultur der Musenhöfe begrün-det, die später im Weimarer Hofe ihre höchste Vollen-dung fand. Zwischen Politik, Philosophie und Religion, zwischen botanischen Verjüngen und technischen Proble-men entwickelte Leibniz hier seine Idee des kulturellen Imperialismus in Europa.

In seinen riesigen Heckenquartieren birgt der Gar-ten zwei Besonderheiten: Die Große Fontäne, die mit ihrer Sprunghöhe von 67 m von keiner anderen Fon-täne des Kontinents übertroffen wird, und Deutsch-lands ältestes Gartentheater von 1690, auf dem bei glänzenden Hoffesten Königinnen, Kurfürsten, Herzöge und Prinzen Stücke spielten, zu denen Steffani und Händel die Musik lieferten. Nach einer Pause von 72 Jahren wird es jetzt im „Jahr der Festspiele“ wieder benutzt werden.

### Holzfallversuche mit Feuersteinbeilen

Teilnehmer einer Erkundungsfahrt des Heimatschüt-zes aus ganz Deutschland besuchten die Sieben Stein-häuser, die einzigartigen Großsteingräber bei Falling-bostel in der Lüneburger Heide. Dabei wurde der inter-essante Versuch unternommen, mit einem Feuersteinbeil aus der Jungsteinzeit vor 4000 bis 2000 Jahren v. Chr. das mit einem Schaf versehen worden war, einen Baum von 20 Zentimeter Durchmesser zu fällen. Der größte Teil der anwesenden Fachleute schätzten die Zeit zur Inanspruchnahme des Fällens des zwölf Meter hohen Baumes auf etwa 20 Minuten bis zwei Stun-den. Zur größten Ueberraschung wurde der Baum aber bereits in sieben Minuten gefällt, ein Zeichen des hohen technischen Wirkungsgrades frühgeschichtlicher Feuer-steinbeile.

Am ihrer Stelle ist der kalte, berechnende Geist eines zum Selbstzweck vorhandenen Kapitals getreten. —

Generaldirektor Stein studiert den Betrieb. Leitet und erneuert ihn laut vorliegender Order.

Ein Teil der Beamten und Arbeiter ist abgebaut. Maschinen ersetzen den Menschen.

„Was geschieht mit den Leuten?“

Diese Frage des Direktors macht Stein nervös.

„Das gehört nicht hierher,“ verwies er überlegen, gereizt.

Hierher gehört es nicht —, wohin denn sonst? dachte der Direktor bitter.

Auf diesem Boden hatten sich in jahrzehntelanger Ar-beit die Kräfte verzehrt —, nun wurden sie ausgehauen wie ein alter, morscher Baum. Und doch grünte noch das Leben, das Nahrung brauchte.

Was trotz Schwere der Zeit unter dem einfachen Re-gime Karl Lonnerts möglich war, wurde unter der ge-nialen Leitung der neuen Herren unmöglich.

Es fanden nicht mehr alle Brot. —

Ein Telephonsignal!

Wien rief.

Doktor Lonnert kündigte das Eintreffen einer neuen Papier-schnelldemaskine an, erkundigte sich nach dem Stand von Steins Reformarbeit.

Kurz, sachlich gab dieser Bescheid.

Lonnert ging zum Privaten über. —

„Was macht die gnädige Frau?“

Stein, ein Bierziger, lachte.

„Langweilt sich nach allen Regeln der Kunst. Die Damen hier geben sich zwar alle Mühe —“

„So schicken Sie sie doch nach Ostende oder Paris —“

„Ne, Herr Direktor! Lilly muß durchhalten.“

Ein Lachen auf der Gegenseite.

„Es muß in Göll ein Fräulein Keim geben. Mit der jungen Dame hielt mein verstorbener Onkel Freundschaft, vielleicht wäre das ein passender Verkehr?“

„Ist schon aufgestöbert. Die Dame war zwar an-

### Der Höhepunkt

### des 12. Deutschen Sängerbundesfestes

(rdv) Das 12. Deutsche Sängerbundesfest, das vom 28. Juli bis 1. August in Breslau stattfinden wird, hat seinen Höhepunkt am 31. Juli in der „Deutschen Weisheitsstunde“ auf der Friesenwiese des Hermann-Göring-Stadions. Zu dieser Rundgebung werden 400 000 Gäste erwartet, da neben den 150 000 Sängern aus dem Reich und dem Auslande an diesem Tage noch über 100 Sonderzüge mit Gästen nach Breslau fahren werden. Am nächsten Tage findet dann das Jubiläumsfest des Deutschen Sängerbundes mit dem großen Festzug seinen Ausklang.

### Dreißig Jahre in der Wüste Gobi

Wie wir im Daily Express lesen, sind unlängst drei Engländerinnen nach England zurückgekehrt, die dreißig Jahre lang in der Wüste Gobi Missionsarbeit geleistet haben. Es sind die Geschwister Evangeline und Fran-cesca French und Miss Mildred Kable. Sie standen im Dienste der China-Inland-Mission, sahen aber keine Möglichkeit des weiteren Wirkens mehr infolge der Hindernisse, die ihnen von der chinesischen und der sowejetrussischen Regierung in den Weg gelegt wurden. Die drei Engländerinnen haben fünfmal die Wüste Gobi in ihrer gesamten Ausdehnung und nach allen Himmels-richtungen durchquert. Sie schloßen vielfach in Erd-löchern, um sich gegen die Unbilden der Witterung zu schützen. Einmal sind sie acht Monate lang von Räu-berbanden gefangen gehalten worden.

### Aus der katholischen Welt

### Gegen den Bolschewismus in Polen

Wie bereits angekündigt wurde, findet in den Tagen vom 25. bis 29. Juni in **Posen** der **Internationale Christ-König-Kongreß** statt. Die Tagung wird im Zeichen des Kampfes gegen den Bolschewismus stehen. Angesichts dieser besonderen Bedeutung und Zielsetzung werden umfangreiche Vorbereitungen für den Kongreß getroffen, die vom Primas von Polen, Kardinal Hlond, persönlich geleitet werden. Unlängst fand eine Sitzung des Organisationsausschusses statt, auf dem eine Reihe Kommissionen gebildet und ihre Aufgabengebiete fest-gelegt wurden. Aus dem Auslande liegen bereits zahl-reiche Anmeldungen zum Kongreß vor, darunter die vieler Erzbischöfe und Bischöfe.

### Heroisches Verzeihen

In seiner Ausgabe vom 21. April veröffentlicht der Offserv. Romano einen aus Sevilla kommenden Bericht folgenden Inhalts: Nach der Befreiung eines Dorfes, das vorher im Besitz der Roten gewesen war, fanden die nationalen Truppen in einem fast vollständig zer-störten Haus einen roten Milizsoldaten vor, der durch einen Granatsplitter in die Brust schwer verwundet war. Auf Bitten des Milizsoldaten wurde ein Priester herbeigeholt, um ihm die Tröstungen der Kirche zuteil werden zu lassen. Er legte das öffentliche Geständnis ab, mit seiner Hand 32 Priester getötet zu haben und erklärte wörtlich: „Ich bin nicht in der Lage, die Ge-samtzahl der Menschen zu nennen, die von mir getötet worden sind. Alle haben dem Tod mutig ins Auge gesehen und sind gestorben mit dem Ruf auf den Lip-pen: Es lebe Christus König!“ Es stellte sich heraus, daß unter den unglücklichen Opfern des roten Miliz-soldaten sich auch der Vater und zwei Brüder des Prie-sters befanden, der den Mörder auf den Tod vorberei-tete. „Trophäen“, so sagte der Sterbende, „hat der Priester mir beigegeben und mir versprochen, daß er auch für mich beten werde. Vergeben mir. Ich nehme den Tod an als ein Sühnopfer für meine Verbrechen. Es lebe Christus König!“ Das waren die letzten Worte des reuigen Mörders.

fangs sehr zurückhaltend, aber schließlich hat doch Lilly gesiegt.“

„Sehr gut! Papa und ich empfehlen uns der gnä-digen Frau, wir werden sie nächste Woche besuchen.“

„Dann auf Wiedersehen, Herr Doktor! Lilly wird sich besonders freuen.“

Die junge Dame war der ausgesprochene Liebling der beiden Lonnert. Sie verkehrten gern und viel in ihrem Salon.

Der Generaldirektor war aber nicht durch diese Gunst hochgekommen.

Seine geniale Begabung auf dem Gebiete der Papier-erzeugung, der Verwaltung, machten ihn aus eigener Kraft zu der wertvollen, unschätzbaren Stütze in dem Konzern, dessen erster Beamter er war.

Frau Lilly Stein saß im Wohnzimmer des Chef-hauses.

Wie sie behauptete, war dies der einzige, halbwegs gemütlche Raum im ganzen Hause.

Ihr gegenüber Maria Keim!

Das schwarze, schmucklose Kleid machte diese blaß, überfahlant.

Freundlich sah sie auf die reizende Frau vor sich, die so anmutig und angenehm zu plaudern verstand.

„Wenn mir von Karl Lonnert erzählt wird, ergeht es mir wie einem Kind, dem man aus dem Märchenland ein Zweiglein bricht. — Ich muß ihn lieb haben. Nur das eine verzeih' ich ihm nicht, daß er in einem so ab-scheulichen Raften genohnt hat. Nichts als Oede, Ruß und Lärm — es fehlten nur noch die Spinnweben und Mäuse.“

Maria lachte belustigt auf.

„Wenn es Ihnen hier so greulich vorkommt, müssen Sie zu mir ziehen; groß genug ist mein Heim.“

„Sie sind ein lieber Mensch, Fräulein Maria! Aber da kenne ich meinen Mann schlecht. Wenn er will, muß ich aushalten, und wenn mir die Mäuse über die Füße laufen.“

(Fortsetzung folgt.)

# La

# W

Gar manche haben, was möge. Es ru die Ernte gut Saatgut e Die beste A bereitung des können keinen Saatgut mind gemacht werde Saatgutes loh Gutes S Krankeitserv feinfähig un standsfähiger Die Erfahru mindestens 3-gut beschafft kann man ur gleichen Erträ von Jahr zu auch noch so Re inigung niemals könn Getreideform Bauer merkt, einen Saat nicht in jedem wäre es doch zu chsaatg eigenen Wirtf einem Jahr r jedes Jahr r Saatgut. Un ganze Menge nur minderve

Das in der muß aber noch es von Hoch ganz gründer kraut samen s Beimengung, Mit der A tan, das Sa etwa an ihm den. Nicht n und Gerste n denken, daß e keit beeinträc Bezieht ma gewissern, ob ist nicht nur r Da, wie r Saatgut ank wort zu Rech

### Vom

Wie jedes Pflanzen aus dem die Zell dungsstoff ob Stoff der gar des Lebens, des Gies, das Nerven, die Haare.

Um diesen müssen Kohle mentreten un und Phospho Die Pflanz zum Schutze Schale wird in allen Pfla die aus Zell Zellwand, de als Zytoplast Die Größe Im Durchsch erreichen, vie

In jeder Bilden und fester Stoffn und verarbe mung, Ernä sionung der abhängt. Die Zelle aufnehmen. Licht und M Spiel des Le Wasser, G stoffe von den der Zellen in Holzfasern bunte Farbst töbliche Stoff Pflanzenzelle ter ihr noch

Die Pflanz fache Verbtin fähige Baute eine andere s stoffen ander So wachsen Waldboden s kraut und L

## Wie die Saat so die Ernte (Rektor Dürren)

Gar mancher wird gewiß schon darüber nachgedacht haben, was obiges Bauernsprichwort wohl bedeuten möge. Es ruft dem Landmann eindringlich zu, wenn die Ernte gut ausfallen soll, dann muß auch das Saatgut einwandfrei sein.

Die beste Bodenbearbeitung, die sorgfältigste Vorbereitung des Saatbettes und die reichlichste Düngung können keinen Erfolg bringen, wenn das verwendete Saatgut minderwertig ist oder wenn Fehler beim Säen gemacht werden. Erst die Verwendung einwandfreien Saatgutes lohnt Mühe und Arbeit.

Gutes Saatgut soll frei sein von Unkraut und Krankheitserreger, es soll gute Mehlkörner haben, voll keimfähig und von guter, ertragsreicher und widerstandsfähiger Sorte sein.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß in Zettabständen von mindestens 3-4 Jahren wieder neues Saatgut beschafft werden muß. Geschieht dies nicht, so kann man unmöglich erwarten, in jedem Jahre die gleichen Erträge zu ernten. Der Ertragsausfall wird von Jahr zu Jahr zunehmen, selbst wenn das Saatgut auch noch so sorgfältig gereinigt würde. Durch die Reinigung wird nur der äußere Wert gesteigert, niemals können die inneren Wertigenschaften eines Getreidekorns dadurch verbessert werden. Sobald der Bauer merkt, daß das Saatgut abgebaut ist, muß er einen Saatgutwechsel vornehmen. Wenn auch nicht in jedem Jahre ein Saatgutwechsel nötig ist, so wäre es doch vorteilhaft, alle Jahre etwas „Hochzuhtsaatgut“ zu kaufen, das man dann in der eigenen Wirtschaft vermehren kann. So hätte man nach einem Jahr das ganze Saatgut. Dadurch hat man jedes Jahr nur eine kleine Ausgabe und stets gutes Saatgut. Anderenfalls kostet es alle 3-4 Jahre eine ganze Menge Geld und in der Zwischenzeit hat man doch nur minderwertiges Saatgut.

Das in der eigenen Wirtschaft gewonnene Saatgut muß aber noch besonders behandelt werden, selbst wenn es von Hochzuhtsaatgut stammt. Es muß zunächst ganz gründlich gereinigt werden. Da die Unkrautkeime sehr klein sind, genügt schon die kleinste Beimengung, um die Felder stark zu verunkrauten.

Mit der Reinigung allein ist es aber noch nicht getan, das Saatgut soll auch gebeizt werden, damit etwa an ihm haftende Krankheitserreger abgetötet werden. Nicht nur Weizen, sondern auch Roggen, Hafer und Gerste müssen gebeizt werden. Dabei ist zu bedenken, daß eine unangemessene Beizung die Keimfähigkeit beeinträchtigen kann.

Beizt man neues Saatgut, so muß man sich vergewissern, ob dieses schon gebeizt ist. Doppeltes Beizen ist nicht nur überflüssig, sondern schädlich.

Da, wie vorstehend angebeizt, es sehr auf das Saatgut ankommt, so bleibt das vielfachende Sprichwort zu Recht bestehen: „Wie die Saat, so die Ernte!“

## Vom Bau und Leben der Pflanzen

Wie jedes Baumwerk aus Bausteinen, so sind alle Pflanzen aus Zellen zusammengesetzt. In der Zelle, aus der die Zelle ihren Leib aufbaut, nennen wir Urbildungsstoff oder Protoplasma. Dieses ist der wichtigste Stoff der ganzen Natur, denn er allein ist der Träger des Lebens. Protoplasma bildet nicht nur den Dotter des Eies, das Fleisch und das Blut, das Gehirn und die Nerven, die Milch und den Käse, ja selbst Haut und Haare.

Um diesen Baustoff alles Lebendigen zu erzeugen, müssen Kohlenstoff, Wasserstoff und Stickstoff zusammenzutreten und sich mit einer geringen Menge Schwefel und Phosphor verbinden.

Die Pflanzenzelle umgibt sich mit einer harten Schale zum Schutz und zur Wohnung. Der Stoff dieser Schale wird Zellstoff oder Zellulose genannt. Er ist in allen Pflanzenzellen der nämliche. Man bezeichnet die aus Zellulose gebildete Schale als Zellhaut oder Zellwand, den aus Protoplasma bestehenden Zellleib als Zytoplast.

Die Größe der Pflanzenzellen ist sehr verschieden. Im Durchschnitt mögen sie etwa die Dicke eines Haars erreichen, viele nur den dritten und vierten Teil.

In jeder Zelle geht vor sich ein ununterbrochener Stoffwechsel. Die Zelle nimmt Nahrung auf und verarbeitet sie; sie atmet ein und aus. Auf Atmung, Ernährung und Stoffwechsel beruht die Vermehrung der Zelle, von der die Erhaltung ihres Lebens abhängt.

Die Zelle kann flüssige und gasförmige Nahrung aufnehmen. Erde, Wasser und Luft sind ihre Nahrung, Licht und Wärme der Sonne die Kräfte, welche das Spiel des Lebens in ihren Zellen in Bewegung setzen.

Wasser, Erdsalze und Luftarten werden als Rohstoffe von den Pflanzen eingesaugt und dann im Innern der Zellen in Stärkemehl und Zucker, in Gummi und Holzsaft, in Eiweiß und Kleber, in Öle und Harze, in bunte Farbstoffe, in wirkungsfähige Heilkräfte und in tödliche Gifte umgewandelt. So besitzt die einfache Pflanzenzelle eine Kunst, welche die gelehrtesten Chemiker ihr noch nicht abzulehnen vermöchten.

Die Pflanzenzellen allein besitzen die Fähigkeit, einfache Verbindungen der unlebendigen Natur in lebensfähige Baustoffe zu veredeln. Jede Zelle versteht wieder eine andere Kunst und liefert aus den nämlichen Rohstoffen andere Erzeugnisse.

So wachsen z. B. dicht nebeneinander im nämlichen Waldboden Hahnenfuß, Waldmeister, Tausendgüldenkraut und Tollkirsche. Der nämliche Boden gibt ihnen

Nahrung, die nämliche Luft umspült ihr Laub und doch bereiten die Zellen des einen ein ägendes, die des anderen ein narkotisches Gift, die des dritten bitteren Heißsaft, die des vierten aromatische Würze.

Die Pflanzenzelle unterliegt auch dem Schicksal alles Lebendigen; sie altert und stirbt endlich. Nach und nach werden ihre Lebenstätigkeiten schwächer und allmählich geht der abgestorbene Protoplasmakörper der Auflösung entgegen. (2)

## Gewaltige Leistungen der Bienen

Im Frühjahr, wenn die Obstbäume in Blüte stehen, fliegen die Bienen von Baum zu Baum, von Blüte zu Blüte. Es scheint fast, als wüßten diese nützlichen und fleißigen Tierchen, daß ohne sie die Obstbaumblüte niemals eine reiche Obsternte liefern würde.

Und welches gewaltige Arbeitspensum erledigen die Bienen dabei! Jede einzelne Biene besetzt täglich 600-700 Blüten, je nach der Witterung. Schätzt man nun, daß ein Obstbaum 100 000 Blüten hat, und nimmt man weiter an, daß ein Bienenvolk 25 000 Bienen aufweist, so ergibt sich, daß ein einziges Bienenvolk täglich 150 Obstbäume besetzt.

Man hat ausgerechnet, daß 1 Kilogramm Honig aus rund 6 000 000 Blüten gesammelt werden muß. Allein schon hieraus kann man die Arbeit aller Bienenvölker eines einzigen Zimterstandes mit erstaunender Bemüherung abschätzen.

Dabei ist das Honigsammeln noch nicht einmal der Hauptnutzen, den die Bienen der Menschheit bringen.

## Einft 25 Millionen, heute 4,3 Millionen Schafe in Deutschland

(Zdr) Jede vorwärtsstrebende Generation versucht, weiter zu kommen als früher. Auf manchen Gebieten wird uns heute das Erreichen dieses Zieles aber sehr schwer gemacht, nämlich wo es galt, Zertrütes wieder aufzubauen. Was Jahrzehnte systematisch zugrunde gehen ließen, läßt sich nicht in wenigen Jahren wieder aufbauen oder in seiner früheren Leistungsfähigkeit sogar noch übertreffen. Heute können wir es uns kaum noch vorstellen, daß wir Anfang der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts 25 Millionen Schafe besaßen und 1870 40 000 t Rohwolle selbst erzeugen konnten.

1913, also etwa 40 Jahre später, war der Schafbestand auf rund 5 Millionen gesunken und die Wollzeugung dementsprechend auf 8800 t. Bis 1933 war der Schafbestand schließlich auf 3,3 Millionen Tiere zusammengeschrumpft. Inzwischen haben wir ihn wenigstens um eine Million Tiere wieder vergrößern können. Mit anderen Ländern können wir uns allerdings heute noch nicht messen. Frankreich besitzt 9,6 Millionen Schafe, Großbritannien 24,9 Millionen, auch Italien, Jugoslawien, Griechenland, Bulgarien usw. verfügen über einen größeren Schafbestand als Deutschland. Eine ausgebehrte Schafhaltung ist für es als einen der größten Wollverbraucher der Welt unbedingt erforderlich und — auch erreichbar. Würden wenigstens wieder 10 Millionen Tiere gehalten, könnte Deutschland etwa 25 vH seines Wollbedarfs selbst decken.

## Der Anbau der Schmetterlingsblütler

(Zdr) Mit dem Anbau der stickstoffammelnden Pflanzen, kurz Schmetterlingsblütler oder Leguminosen genannt, ist es uns mit Hilfe der frei im Boden lebenden stickstoffbindenden Bakterien möglich, den Luftstickstoff auszunutzen. Diese großen Vorteile, die uns die Schmetterlingsblütler bieten, müssen wir heute nach Möglichkeit ausnutzen, zumal es sich meist um einweckreiche Futterpflanzen handelt.

Die Vorteile sind verschiedener Art. Auf Böden in guter Kultur brauchen die Schmetterlingsblütler kaum oder nur mit wenig Stickstoff gedüngt zu werden. Hier lohnt sich vor allem eine starke Kali-Phosphat- und bei einer großen Anzahl auch eine kräftige Kaligabe. Auf billige Weise kann man damit große Mengen Futtererzeugnisse gewinnen. Unsere besten Futterpflanzen sind und bleiben wegen ihres hohen Eiweißgehaltes die Hülsenfrüchte und Kleearten, die sich auch gut zu Gärfutter eignen. Durch ihre verhältnismäßig große und tiefgehende Wurzelmasse wird der Boden an Stickstoff und Humus angereichert, werden Nährstoffe aus dem Untergrund nach oben gefördert und wird den nachfolgenden Kulturpflanzen mit schwächerer Wurzelentwicklung der Weg in die Tiefe erleichtert. Die starke Beschattung des Bodens durch die Schmetterlingsblütler wirkt fördernd auf die Bodengare und damit günstig auf die Nachfrucht.

Ein Nachteil aller Leguminosen ist ihre Unsicherheit im Ertrage, die sich jedoch durch nicht zu häufigen Anbau, durch Impfung und durch eine zweckmäßige Düngung zum großen Teil beheben läßt. Das Impfen des Bodens bzw. des Saatgutes mit artigenen Bakterien hat bei erstmaligem Anbau und unter nicht ganz sicheren Anbauverhältnissen meist guten Erfolg und ist in solchen Fällen zu empfehlen. Bezüglich der Kalibindung müssen wir die Schmetterlingsblütler in kalfeindliche und kalzliebende einteilen. Zu ersteren gehören vor allem Lupine und Serradella. Zu letzteren gehören außer den Kleearten Luzerne, die übrigen Hülsenfrüchte, wie Ackerbohne, Erbsen, Wicken, Pelusken usw. Die erste Voraussetzung für das Gedeihen der letzteren ist also ein genügender Kalivorrat im Boden. Vielen unserer Böden mangelt es daran. Darum ist zunächst für genügend Kalz zu sorgen. Auf leichteren Böden verwendet man

viel größer ist der Wert der Arbeit, die sie unbewußt beim Einsammeln des Honig leistet, nämlich die Befruchtung der Obstbaumblüten. Bekanntlich findet man bei vielen Pflanzen die sogenannte Selbstbestäubung, d. h., durch die Einwirkung des Windes und Wetters gelangt der Blütenstaub auf die Griffel der Blüten und befruchtet sie. Unsere Obstblüten können jedoch nur durch Fremdbestäubung befruchtet werden. Ihre feinen Blütenstaubkörner haben nicht die Kraft, sich von selbst zu bewegen, um auf den Griffel derselben Blüte zu gelangen; auch Wind und Wetter können dieses nicht bewirken. Hier fehlt die Aufgabe der Insekten ein. Indem sie sich bemühen, der Blüte den Nektar zu entziehen, berühren sie mit ihrem Körper die Staubgefäße. Dessen feine Staubkörner setzen sich in den winzigen Haaren und Unebenheiten der Insektenkörper fest. Darauf fliegen sie zur nächsten Blüte und derselbe Vorgang wiederholt sich, nur daß sich bei dieser Gelegenheit der Blütenstaub der letzten Blüte am Griffel der jetzt besuchten abstreift und dadurch die Befruchtung geschieht.

Einige Insekten besetzen wahllos jede Pflanze. Die Biene dagegen ist blütenbeständig. Sie fliegt nicht von einer Apfelblüte zu einer Kirschblüte und dann zu einer Blume, wie das Hummel und Käfer tun, sondern von einer Apfelblüte zu einer anderen Apfelblüte.

Zum Glück sind von allen Insekten, die während der Zeit der Obstbaumblüten herumfliegen und die Blüten aufsuchen, etwa 75 Prozent Bienen. Wenn wir somit im Herbst eine gute Obsternte haben, dann sollen wir uns daran erinnern, daß die fleißigen Bienen auch daran beteiligt sind. (2)

Mergel oder kohlenfauren Kalk, auf den schweren, bindigen Lehtkalk. Die Menge richtet sich nach dem Kalkgehalt des Bodens und ist zweckmäßigerweise durch Untersuchung festzustellen.

Neben dem Kalk sind für alle Leguminosen, also auch der kalkliebenden, Kalk und Phosphorsäure diejenigen Nährstoffe, welche in verhältnismäßig großer Menge erforderlich sind. Das Kali gibt man je nach Boden und Preislage in Form von Kainit oder auch in hochprozentigen Kalksalzen, die Phosphorsäure, bei der nunmehr schon weit vorgeschrittenen Jahreszeit, in leichtlöslicher Form.

Kalk, Kali und Phosphorsäure sind diejenigen Nährstoffe, die die Pflanzen gesund erhalten und daher die Qualität der Ernten verbessern; an ihr Vorhandensein ist bei allen Pflanzen die gute und sichere Wirkung des Düngersstoffes gebunden; für die Stickstoffammer sind sie aber von lebenswichtiger Bedeutung. Je reichlicher diese damit gedüngt werden, um so üppiger gedeihen sie und um so mehr Stickstoff sammeln sie selbst. Aus ackerbaulichen und betriebswirtschaftlichen Gründen kann daher der Anbau dieser Kulturpflanzen innerhalb vernünftiger Grenzen nur empfohlen werden. Ihre ganz besondere Bedeutung aber haben sie heute für den Zwischenfruchtbau, also für die Gewinnung zusätzlicher, einweckreichen Futters. Ein jeder Betriebsleiter sollte sich daher noch mehr als bisher mit dem Anbau der Schmetterlingsblütler bekanntmachen und für seinen Betrieb die richtige Art bzw. das am besten gedeihende Gemenge dieser Kulturfrüchte anbauen. Es wird dem ganzen Betrieb zum Vorteil gereichen. W. G.

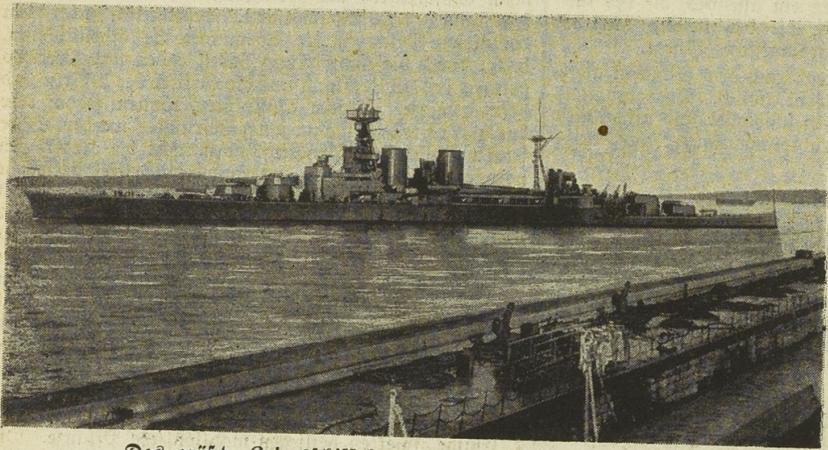
## „Erdstrahlen“, Viehseuchen und „Abschirmgeräte“

(Zdr) Da in den letzten Jahren namentlich dem Landvolk von Betrügnern und Schwindlern viel Geld abgenommen worden ist für sogenannte Abschirmgeräte, die gegen schädliche Erdstrahlen helfen sollten, führt jetzt die Gauderitzsche Schwaben der Reichsarbeitsgemeinschaft „Schadenverhütung“ einen Aufklärungszug mit Vorträgen und einer Ausstellung der Schwindelgeräte durch. Zahlreiche Geschäftsmacher, aber auch viele Wünschelrutengänger, hatten sich die Behauptung zunutze gemacht, daß die Ursachen des Krebses und anderer Krankheiten sowie von Viehseuchen auf die Auswirkungen von sogenannten Erdstrahlen zurückzuführen seien. Dabei wurde das Landvolk mit teuren, sinnlosen Apparaten ausgenutzt. Die Vorträge warnen eindringlich vor dem Ankauf dieser Geräte, die vollständig zwecklos sind. Von Wissenschaftlern wurde einwandfrei das Nichtvorhandensein von Erdstrahlen festgestellt.

## Allerhöchste Zeit für Küken!

(Zdr) Wer will, daß seine im Frühjahr ausgebrüteten Küken noch vor dem Winter als Junghennen Eier legen, der darf keine Zeit mehr verlieren! Kommt das Huhn nicht vor dem Winter zum Legen, so gehen die ganzen Wintermonate verloren, jene Zeit, in der wir den größten Mangel an Frischeiern haben. Im allgemeinen gilt die Regel, je früher das Küken schlüpft, um so eher kann man von der Junghenne Eier erwarten, um so sicherer hat man im Winter frische Eier. Wer also seinen Hühnerhof noch vergrößern will, der beeile sich, mag er nun haheim selbst die Eier ausbrüten lassen, mag er aus einer Vermehrungszucht Eintagsküken beziehen! Auf jeden Fall aber muß er darauf achten, daß er nur legetüchtige Hühner aus einer der fünf deutschen Leistungsrassen auf seinen Geflügelhof läßt. Auch das ist eine Sicherung, damit er zu früherer Zeit und auch im Winter von seinen Tieren reichlich Eier erhält.

# Bilder aus aller Welt



**Das größte Kriegsschiff der Welt half beim Blockadebruch**  
Der 42 000 t große englische Schlachtkreuzer „Hood“, durch dessen Eingreifen es den englischen Lebensmittelschiffen möglich wurde, die Blockade vor Bilbao zu durchbrechen. In den englischen Blättern herrscht über die Entwicklung der Lage bereits große Besorgnis, zumal viel weitere Nahrungsmittelschiffe die Sperrzone überschritten haben.



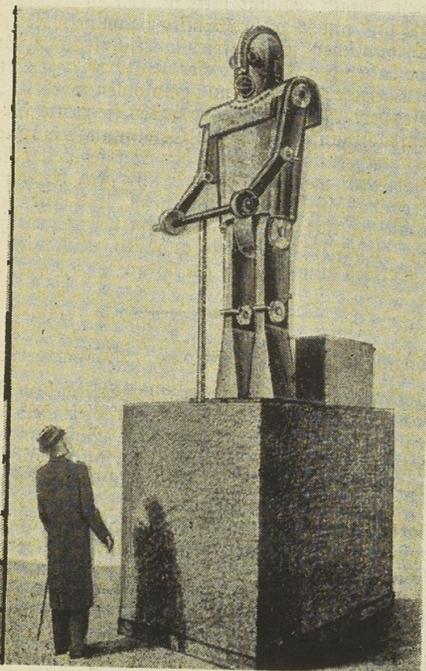
**Postflug um die ganze Welt**  
In San Franzisko ist der sogenannte „China-Clipper“ zu seinem ersten planmäßigen Postflug nach Hongkong gestartet. Mit der Aufnahme dieser Luftverkehrslinie wurde das letzte Glied in einer Luftpostkette rund um die Welt beschloffen. Neben den Atlantik wird die Post vom Luftschiff „Hindenburg“ befördert werden.



**Deutschland schlug Belgien 1:0**  
Vor 58 000 Zuschauern trat die deutsche Fußball-Nationalmannschaft in der Hindenburg-Kampfbahn in Hannover gegen die „Roten Teufel“ von Belgien an, die sie wenn auch nur knapp, mit 1:0 besiegen konnte. — Hier schießt Hohmann das siegbringende Tor.



Zweimotorige Bombenflugzeuge der amerikanischen Luftstreitkräfte bei einem Übungsflug für die großen Küstenmanöver, an denen 3000 Offiziere und Mannschaften in 244 Flugzeugen teilnehmen werden.



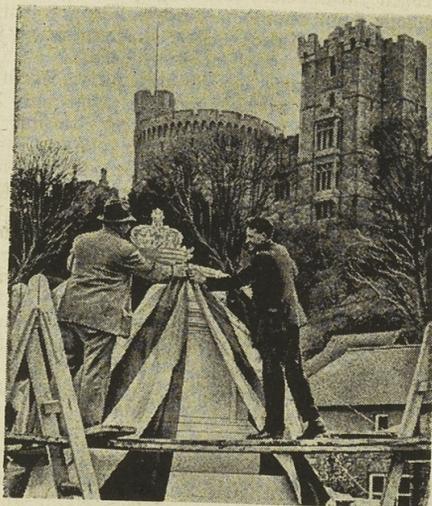
**Maschinenmensch soll eine Messe eröffnen**  
Die diesjährige Internationale Budapest Messe wird eine noch nicht dagewesene Sensation bringen, und zwar soll sie nicht durch eine hohe Persönlichkeit, sondern von einem Maschinenmenschen eröffnet werden, zu dem wir hier den Entwurf sehen.



**Willy den Duden heiratet**  
Hollands Meisterschwimmerin Willy den Duden, die auch in Deutschland keine Unbekannte ist, wird demnächst heiraten und sich vom Sport zurückziehen.



**Die englische Krönungsmedaille**  
Der englische König wird aus Anlaß der Krönung als persönliches Erinnerungsgeschenk 90 000 Medaillen für Verdienste um die Krone überreichen lassen. Die Auszeichnung, die das Porträt des Königspaares zeigt, wird an rot-weiß-blauem Band getragen.



**Das erste Denkmal für König Georg V.**  
Im Garten des Schlosses von Windsor wird König Georg VI. ein Denkmal für seinen Vater, König Georg V., einweihen. Hier wird das Denkmal für die Einweihung verhüllt.



**Der „fliegende Mensch“ abgestürzt**  
Der 22jährige Amerikaner Clem Sohn, fand auf dem französischen Flugfeld von Vincennes ein furchtbares Ende. Der Kunstflieger hatte das Starus-Problem auf die Weise gelöst, indem er mit fledermausähnlichen Flugvorrichtungen in 3000 m Höhe aus dem Flugzeug sprang und dann einen Gleitflug ausführte. Bei der letzten Vorführung öffnete sich der Fallschirm nicht, und der „Vogelmensch“ stürzte bei seiner Vorführung, der Zehntausende von Menschen beiwohnten, wie ein Stein zur Erde, wo seine Leiche furchtbar verstümmelt geborgen wurde.



Der englische Schiedsrichter F. Jewell, der das Fußball-Länderspiel Deutschland-Belgien am Sonntag in Hannover leitete.

abweichen, al  
rechtliches P  
Kl  
Berlin, 24  
führers des  
Bund) G. W  
am Freitag  
(hp) Die  
ausfichtlich  
werden.  
— Die der  
nienflüchtlin  
schaft durchg  
gunsten der  
famtbetrag r  
Moskau  
verlattet, w  
des Moskau  
haftet. Wei  
der Geheime  
Köln, 2  
dungen ist  
der Begründ  
verkehrsarbe  
den Eisfeld  
Bereinigten  
Läufer dem  
Passagiere  
seine Mitreis  
war bei ein  
Flugzeug gl  
daß außer  
Zusammen  
Bon dem  
expedition m  
Piloten und  
kehrte von e  
rück, die dem  
sionsstation  
Verbandsste  
Innerhall  
P. Schulte  
ernstere Fol  
P. Schulte  
als mutiger  
biete des Fl  
gion und K  
Flugwaffe  
fliegende D  
Jahre 1935  
flug. Im J  
Anlaß der  
die den Man  
ten. Den A  
Kardinal S  
Filmvorfüh  
land eine po  
— Die  
Boll“, die  
Düsselbo  
das schaffen  
den Ministe  
werden. Ge  
telpunkt die  
die bisher  
— Zirkus  
kus Sarra  
seine Zelt  
kaffeler M  
Anordnung  
drohenden  
Gleichbleibe  
Wetter. ●  
Dazu. 7.00  
8.00: Zeit  
Frauenturn  
Wasserstand  
● 11.50: W  
Weldungen.  
ber Mo. u  
9.30: Klein  
Heddingen  
12.00: Die  
debaufe.  
16.00: Bo  
17.00: S  
Membran  
Sene Fel  
mann. 1  
maßnahm  
Schallplat  
20.10: „Di  
20.45: M  
22.40: C  
9.30: Klein  
Berg: Die  
sunder K  
1936: 1  
11.30: S  
12.00: Die  
Deutschlan  
Wir man  
15.15: S  
16.00: Bo  
17.00: D  
17.20: S  
ten im  
Dresden.  
20.10: We  
21.30: F  
Täfelte.  
Nat

abweichen, als er an Stelle der üblichen Röhrenform ein rechtliches Profil erhalten wird.

## Kleine politische Nachrichten

**Berlin, 24. April.** Der Stellvertreter des Bundesführers des Deutschen Reichskriegerbundes (Kriefführer-Bund) C. B., Generalmajor a. D. von Kuhlwein, ist am Freitagabend nach längerer Krankheit verschieden. (hp) Die evangelischen Kirchenwahlen werden voraussichtlich erst im kommenden Herbst durchgeführt werden.

Die deutschen Beamten helfen den deutschen Spanienflüchtlings. Die innerhalb der deutschen Beamenschaft durchgeführte Sammlung für das Hilfswerk zugunsten der deutschen Spanienflüchtlinge hat einen Gesamtbetrag von 312 000 Mark ergeben.

**Moskau, 26. April.** Wie aus sicherer Quelle verlautet, wurde vor einigen Tagen auch der Direktor des Moskauer Großen Opernhauses, Mutnych, verhaftet. Weiter verlautet, daß eine Anzahl Funktionäre der Geheimen Staatspolizei verhaftet wurden.

### Der „fliegende Vater“ abgestürzt

**Köln, 26. April.** Nach holländischen Blättermeldungen ist der bekannte Fliegermissionar P. Schulte, der Begründer und Direktor der Mtoa, der Missionsverkehrsvereinsgemeinschaft, während eines Fluges über den Eisfeldern in Alaska, dem nördlichsten Teil der Vereinigten Staaten, bei dem Fort Albanie abgestürzt. Außer dem Fliegerpater befanden sich noch drei andere Passagiere in der Maschine. Weder P. Schulte noch seine Mitreisenden haben Schaden genommen. P. Schulte war bei einer Landung schneeblind geworden. Das Flugzeug glitt ab, erreichte aber so glücklich den Boden, daß außer Beschädigungen an der Maschine keiner der Insassen ernsthafte Verletzungen erlitt.

Von dem nächsten Flughafen wurde sofort eine Hilfs-Expedition mit Hunden und Schlitten abgesandt, um den Piloten und seine Kameraden zu retten. P. Schulte kehrte von einem Fluge in die nördlichen Eisfelder zurück, die dem Zwecke gegolten hat, den entlegenen Missionsstationen des Polarbezirks Post, Lebensmittel und Verbandstoffe zu überbringen.

Innerhalb 20 Jahren ist es das zweitemal, daß P. Schulte Fliegerpater hatte, glücklicherweise stets ohne ernstere Folgen.

P. Schulte ist in Köln, im Rheinland und Deutschland als mutiger Flieger bekannt, der als erster auf dem Gebiete des Flugwesens die Technik in den Dienst von Religion und Kirche stellte. Er hat den Weltkrieg bei der Flugwaffe mitgemacht und hat in dem Buche „Der fliegende Vater“ seine Erlebnisse fesselnd geschildert. Im Jahre 1935 veranstaltete er einen Deutschland-Werbeflug. Im Februar dieses Jahres weilte er in Köln aus Anlaß der feierlichen Weihe von zwei Mivaflugzeugen, die den Namen „St. Petrus“ und „St. Paulus“ erhielten. Den Weiheakt nahm auf dem Kölner Flughafen Kardinal Schulte vor. Auch durch seine Vorträge und Filmvorführungen ist P. Schulte in Köln und im Rheinland eine populäre Persönlichkeit geworden. (RB)

## Rheinland

Die Reichsausstellung „Schaffendes Volk“, die in der Zeit vom 8. Mai bis 8. Oktober in Düsseldorf einen allumfassenden Querschnitt durch das schaffende Deutschland gibt, wird am 8. Mai durch den Ministerpräsidenten Generaloberst Göring eröffnet werden. Es handelt sich bei dieser Schau, in deren Mittelpunkt die vierjahresplan-Werkstoffschau steht, um die bisher größte in Deutschland gezeigte Ausstellung.

Zirkus flieht vor dem Rheinhochwasser. Der Zirkus Sarrafani hatte für das Gastspiel in Düsseldorf seine Zeltstadt am vergangenen Mittwoch auf den Oberkasseler Rheinwiesen aufgerichtet. Durch behördliche Anordnung mußte am Donnerstag mittag wegen der drohenden Hochwassergefahr der Zirkus seine Zelte ab-

## Reichsfender Köln

Welle 455.9 m

**Gleichbleibende Werktags-Sendungen:** 6.00: Morgenlied, Wetter. 6.05: Leibesübungen. 6.30: Frühkonzert. — **Dau:** 7.00: Nachr.: anshl.: Morgenlied, Morgenruf. 8.00: Zeit, Wetter, Wasserstand, Kalenderblatt. 8.10: Frauenstunden. 8.30: Morgenmusik. 9.45: Zeit, Nachr., Wasserstand. 10.30 (Mo. 10.40, Di. 11.00): Sendebau. 11.50: Bauer merkt auf. 13.00, 14.00, 20.00 u. 22.00: Meldungen. 15.45: Wirtschaftsmeldungen. 19.45 (außer Mo. u. Di.): Momentaufnahme.

### Köln: Donnerstag, 29. April

9.30: Kleine Zwischenmusik. Schallplatten. 10.00: Volksliedchen. 12.00: Die Wertbaue. 13.15: Mittagskonzert. 15.00: Sendebau. 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. 17.00: Geld ist, wer stand hält. Zum 30. Todestag des Rembrandt-Deutschen. 17.15: Musik unserer Zeit. 17.30: Sene Sellenhütte. Erzählung von Wolf Justin Hartmann. 18.00: Blasmusik. 19.00: Von den Sicherheitsmaßnahmen der Reichsbahn. 19.20: Kleine Zwischenmusik. Schallplatten. 20.10: „Die unsterbliche Stimme“ Enrico Caruso. Schallpl. 20.45: Mozart — Beethoven. 22.20: Vom Autowandern. 22.40: Stutgart: Volks- und Unterhaltungsmusik.

### Köln: Freitag, 30. April

9.30: Kleine Zwischenmusik. Schallplatten. 10.00: Königsberg: Die Dombaubüchse. Hörsenen. 10.45: Leipzig: Gesunder Körper — Gesunder Geist. Die Himalaja-Expedition 1936. 11.00: Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten. 11.30: Sendebau. 12.00: Die Wertbaue. 13.15: Mittagskonzert. 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Wir wandern durch deutsche Jahrhunderte. Neue Bücher. 15.15: Sendebau. 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. 17.00: Die bunte Stunde. Gang in den Frühling. Darin: 17.20: hinaus in die Ferne! Die neuen Reichsbahnbauten im westlichen Raum. 18.00: Dresden: Musik aus Dresden. 19.00: Soest: Wir singen den Mai ein. 20.10: Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren. 21.30: Funtabell aller Frontsoldaten. 22.30: Das Schicksal. 23.10: Vom Deutschlandsender: Nachtmusik.

### Köln: Sonnabend, 1. Mai

Reichsfender: Nationaler Feiertag des Deutschen Volkes

brechen. Da die Anlagen des Zirkus von den Wassermassen immer mehr bedroht wurden, wurden Soldaten in ausreichendem Umfange eingesetzt, die dann beim Abbau des Zirkus halfen.

**Schweres Brandunglück in Aachen.** Am Samstag gegen 17.30 Uhr ereignete sich in der Marienhilfsstraße ein schweres Brandunglück. Eine 87 Jahre alte alleinstehende und halberblindete Frau hatte in ihrem im dritten Stock gelegenen Zimmer beim Füllen eines Spiritusföchers einen Teil der Flüssigkeit übergeschüttet. Beim Anzünden des Apparats gerieten die Kleider der Frau, die ebenfalls mit etwas Spiritus getränkt waren, in Brand. Auf die Hilferufe der in Flammen gehüllten Greisin eilten die Hausbewohner herbei, die aber erst die verschlossene Tür gewaltsam öffnen mußten. Als sie endlich in das Zimmer eindringen, hatte die Frau bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß ihr Tod kurz darauf eintrat.

**Bitburg, 25. April.** Ein Luxemburger, der im Gebiet seiner Jagdpacht im Gemeinewald Wolsfeld eine geräumige Jagdhütte besitzt, konnte jetzt der Devotenschiebung überführt werden. Er hatte namentlich deutsches Papiergeld nach Deutschland hereingebracht und das dafür eingewechselte Silbergeld wieder über die Grenze geschoben. Bei einer Durchsuchung der Jagdhütte entdeckte man große Mengen Lebensmittel, die ebenfalls eingeschmuggelt waren. U. a. fand man allein zahlreiche Gemüsekonzerven im Gesamtgewicht von etwa einem Zentner, weiterhin Fettwaren, Sekt und sonstige Genussmittel, Toiletteartikel und eine Selbstladepistole. Der Jagdpächter hat eingestanden, noch bedeutend mehr Waren eingeschmuggelt zu haben.

## Aus der Umgebung

**Streik in Talsperrenbau Eupen.** Seit langen Monaten stehen die hiesigen Gewerkschaften mit den zuständigen Stellen in Verhandlungen zwecks einer Lohnaufbesserung für die Arbeiter im Talsperrenbau Eupen. Leider sind diese Verhandlungen, die im Februar d. Z. einen so günstigen Verlauf zu nehmen schienen, auf dem Nullpunkt angelangt. Auf einer am Mittwoch, den 21. April, im Lokale Pauquet abgehaltenen Belegschaftsversammlung beschloßen die Arbeiter, wie die „Eup. Nachr.“ melden, mit nahezu 100prozentiger Stimmenzahl zum letzten Mittel zu greifen. Nachdem die Gewerkschaftsführer nochmals Donnerstag und Freitag bei der Unternehmerfirma und bei dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten einen letzten Versuch zur Einigung gemacht hatten, traten dann am heutigen Montag die Arbeiter in den Streik.

## Kirchliches

### Programm der Fußwallfahrt nach St. Hubert

7. Mai 1. Tag von Lendersdorf nach Kalterherberg.
8. Mai 2. Tag von Kalterherberg nach Ehenborn, Bütgenbach, Schoppen, Amel, St. Bith, Neundorf, Ermbach, Malbdingen.
9. Mai 3. Tag von Malbdingen nach Beho, Deifeld, Oberbeßlingen, Limerlé, Buret, Bourcy, Bastogne.
10. Mai 4. Tag von Bastogne nach Sibret, Tillet, St. Hubert.

Vorausichtlich dauert der Aufenthalt in St. Hubert vom Nachmittag des 10. Mai bis zum Morgen des 12. Mai. Für diesen Fall wird am 12. Mai eine Fahrt mit der Eisenbahn bis Limerlé eingelegt. Am Abend des 12. Mai würden die Wallfahrer dann wieder in Malbdingen eintreffen, von wo aus am folgenden Morgen die Fußwallfahrt den weiteren Rückweg nimmt wie auf der Herreise: 13. Mai abends in Kalterherberg, 14. Mai abends in Lendersdorf.

## St. Bith

Den 27. April 1937.

### Journalistenbesuch in St. Bith

Auf Einladung der touristischen Kommission der Provinzialregierung Lüttich hatten am vergangenen Sonntag eine Anzahl Journalisten der Tagespresse Belgiens sowie Vertreter des Rundfunks eine „Wochenendausfahrt“ in die Eupener und St. Bithher Gegend unternommen. Die Teilnehmer, rund 45 Herren, darunter 4 Permanente-Deputierte und 3 Provinzialräte waren gegen Mittag in Eupen eingetroffen. Nach Empfang und gemeinsamen Mittagessen dortselbst im Hotel Klein sowie Besichtigung der neuen Wesertalsperre und des Wehlabades wurde die Reise am Nachmittag fortgesetzt und führte über das Hohe Benn, Robertville, Weismes nach St. Bith.

Die Reisegesellschaft traf gegen 7 Uhr abends in St. Bith ein und wurde hier am Rathaus durch den beig. Bezirkskommissar Baron Greindl, Provinzialrat Dr. Meuderscheidt und die Stadtverwaltung, vertreten durch Bürgermeister Frezes, Schöffe v. Monshaw und Stadtkretar Schneider empfangen. Nach einer kurzen Wanderung durch das Städtchen und nach einer Besichtigung der Fleischwarenfabrik Esfelen, deren Besitzer besondere Gastfreundschaft zeigten, fand anschließend im reich gezielten großen Saale des Hotel Genten zu Ehren der Gäste ein Abendessen statt, das einen ebenso „schmackhaften“ wie angenehmen Verlauf nahm.

Im Verlaufe dieses Essens ergriff Bürgermeister Frezes das Wort, um in einer sinnvollen Rede auf die besondere Lage der Stadt St. Bith hinsichtlich des Fremdenverkehrs und auf die Erschließung neuer Möglichkeiten auf diesem Gebiete zur Belebung und Besserung der örtlichen Wirtschaftslage hinzuweisen.

Nach einer weiteren Ansprache des beig. Bezirkskommissars, Baron Greindl, nahm der Permanente-Deputierte Thonez das Wort zum Danke und zu der Erklärung, daß behördlicherseits alles getan würde, um der Stadt St. Bith, entsprechend ihrer Bedeutung und Tradition, den Ruf eines Fremdenzentrums zu sichern. Mit den Wünschen auf eine gute Zukunft verließen die Fahrteilnehmer um 9<sup>1/2</sup> Uhr St. Bith, um in dem nahe gelegenen Ligneuville zu übernachten.

## Auf dem Wege bleiben!

Kaum haben die ersten Sonnenstrahlen das Grau durchbrochen, setzt schon eine wahre Wanderung „nach außerhalb“ ein. Dagegen wird kein vernünftiger Mensch sprechen, am wenigsten das Landvolk. Aber immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß Wald und Feld nicht für den einzelnen da sind, d. h. daß dort nicht jeder tun und lassen kann was er will. Den Bauern kann es wenig freuen, wenn Fremde scharenweise über seine Wiesen und Weiden ziehen und so tun, als ob die Wege für sie nicht da wären. Diese Art Wanderer weiß oft nicht einmal, welchen Schaden, der besonders im Frühjahr empfindlich wird, sie anrichten. Denn wenn erst einer quer über eine Wiese geht, dann folgt auf seinen Fußstapfen bald ein zweiter, dann ein dritter, und schließlich liegt neben dem eigentlichen Weg ein neuer. Oft ist es nur Bequemlichkeit, der Wunsch, ein kurzes Stück abzuschneiden zu wollen, die dazu führt. So manches Fuder Heu aber geht der Landwirtschaft dadurch verloren. Dazu kommt noch, daß es sehr schwer ist, einen solchen „Weg“ wieder zu beseitigen. Daran sollten die Wanderlustigen denken, und wenn sie erst einmal gelernt haben, auf diese scheinbaren „Kleinigkeiten“ zu achten, dann werden sie die geforderte Rücksichtnahme bald als selbstverständlich hinnehmen. Ihrem Vergnügen und ihrer Erholung wird dadurch keineswegs Abbruch getan.

\* **Muttertag am 9. Mai.** Der diesjährige Muttertag wird in Belgien am 9. Mai gefeiert. Diesmal wird zum Gedenken an die königliche Mutter Astrid eine Medaille mit dem Bildnis der Königin Astrid verkauft werden, wobei der Erlös zur Unterstützung alter und notleidender Mütter verwandt werden soll. Außerdem wird ein Wimpel für Automobile oder Fahrräder verkauft, der die Wappen der Königin Astrid trägt.

\* **Die Indeziffer für den Monat April** hat denselben Stand wie im Monat März: 719 Punkte. Für die einzelnen Provinzen ist die Indeziffer wie folgt festgesetzt: Antwerpen 744, Brabant 722, Westflandern Ostflandern 716, Hennegau 729, Lüttich 714, Limburg 716, Luxemburg 712, Namur 706.

\* **Staatsanleihe 1932.** Der Hauptgewinn in Höhe von 250 000 Fr., fiel bei der Ziehung der Staatsanleihe 1932 auf Serie 127 610; 25 Gewinne zu je 25 000 Fr. fielen auf folgende Serien:

105 956 107 067 113 690 117 205 130 525 133 549

145 140 160 552 164 229 175 136 183 844 191 587

195 728 214 589 221 272 230 719 232 279 238 721

246 870 247 790 253 109 264 634 266 834 279 614

283 186

Jede Obligation einer Gewinnserie hat Anrecht auf ein Zehntel des Gewinnes.

## Bereinsleben

\* **Konzert des Instrumentalvereins „Eifelklang“** St. Bith anlässlich der Maiennacht am 30. April 1937, abends 10 Uhr, auf dem Marktplatz.

Dirigent: Fritz Meeßen

1. „Maiennacht“, Lied von O. Lehtre.
2. „Dem Ideal“, Charakterstück von O. Köpping.
3. „Mein Traum“, Konzertwalzer von E. Waldteufel.
4. „Neues Leben“, Marsch von H. Silwedel.
5. „Ballet Divertissement“ von A. Berger.
6. „Hoch Eupen-Malmedy-St. Bith“, Militärmarsch von Fritz Meeßen.

## Sport und Spiel

Deutschland — Belgien 1:0

Das siebente Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und Belgien gestaltete sich am Sonntag in Hannover zu einem wahren Volksfest. Die flaggengeschmückte Stadt an der Leine war für das sportliche Großereignis, das nach langen Jahren wieder in ihren Mauern veranstaltet wurde, in jeder Weise gerüstet. Da konnte auch das Wetter nicht zurückbleiben, und am Vormittag zeigte der Himmel sein bestes Gesicht auf. Eben noch hatten die Wolken den letzten Schauer herabgeschüttelt, dann aber kam siegreich die Sonne durch.

Der 1:0-Sieg der deutschen Mannschaft ist auf jeden Fall verdient, hätte zahlenmäßig auf Grund des Spielgeschehens in der ersten Halbzeit sogar höher ausfallen können. Lediglich die Schußunsicherheit des deutschen Sturmtes bewahrte die Belgier vor einer höheren Niederlage. Lenz als Mittelstürmer zeigte sich als Reifer, sein Zusammenspiel ließ aber zu wünschen übrig. Rohwedder und Hohmann waren sehr fleißig im Aufbau; vor allem Rohwedder leitete viele feine Gelegenheiten ein. Die Außenstürmer Lehner und Strieberger waren in den ersten 45 Minuten ganz groß; doch war die Deckung der Belgier hier noch recht schwach. Nach dem Wechsel wurden die Außen gut „besetzt“ und kamen nicht mehr so wirkungsvoll zur Geltung. Kupfer und Kitzinger in der Läuferreihe wurden den Anforderungen vollauf gerecht, und Goldbrummer stellte den gefährlichen Braine nahezu kalt. Das Schlusdreieck Haringer, Münzenberg und Jakob war wie immer zuverlässig und ohne Fabel.

Bei Belgien fehlte es im Sturm an der nötigen Schnelligkeit, so daß unsere Hintermannschaft immer Zeit zum Eingreifen hatte. Mit der Kaltstellung von Braine hatte der Angriff viel von seiner gerühmten Gefährlichkeit eingebüßt. Die Deckung wuchs nach der Pause in eine ganz große Leistung hinein, war aber vor dem Wechsel den Aufgaben noch nicht voll gewachsen. Der Mittelläufer Stynen war überall und stellte unseren Sturm vor schwer zu lösende Probleme. Die Verteidigung war in den Sturm- und Drangperioden der Deutschen äußerst schlagfertig. Dazu war Badjou im Tor ganz ausgezeichnet, wenn auch seine Ausflüge manchmal recht gefährlich ausfielen.

Der englische Schiedsrichter Rowell war mit seinen Entscheidungen sehr genau und leitete einwandfrei.

## Die deutsche Fußballmeisterschaft

Am Ausgang der Gaugruppenspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft 1937 gibt es nur noch wenig zu

einem ersten planmäßigen dieser Luftverkehrslinie Welt beschloßen. Ueber befördert werden.

Streitkräfte bei einem Offiziere und Mamm-

abgestürzt Sohn, fand auf dem eines ein furchtbares Skarus-Problem auf fiedermausähnlichen je aus dem Flugzeug ausführte. Bei der Fallschirm nicht, und mer Vorführung, der hnten, wie ein Stein r verstümmelt gebor-

well, der das Fuß- Nationaler Feiertag des Deutschen Volkes

### Danksagung

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders bewiesene überaus grosse Teilnahme sprechen wir hiermit allen, der Familie Masson St. Vith, der hochw. Geistlichkeit von St. Vith und Schoppen, den Metzgergesellen B. B. St. Vith, dem Jungesellenverein St. Vith, dem Bogenschützenverein St. Vith, dem Jünglingsverein Schoppen-Möderscheid, dem Jungesellenverein Schoppen, dem Musikverein Schoppen-Möderscheid, dem Gesangverein Schoppen, allen Dorfmadchen sowie Verwandten, Nachbarn, Bekannten, Kameraden und Freunden, sowie auch für die schönen Kranz- und Blumen-spenden, für die schriftlichen Beileidsbekundungen und herzlichen Teilnahme-Karten unsern tief-gefühlten Dank aus.

Familie Lambert - Schöpges.  
Schoppen, im April 1937.

Ein neues

### Wohnhaus

mit Scheune und Stallung und 1 1/2 Morgen Land zu verpachten oder zu verkaufen. Michael Sieberath, M. Gummels.

### Geschäftslokal

mit Wohnung in günstiger Lage in St. Vith gesucht. Hermann Linden, Malmédy, Bahnhofstraße.

Starker

### Knecht

der gut melken kann für sofort gesucht. Jakob Zimmermann, Geromont (Malmédy)

### Zur hl. Kinderkommunion

Diözesan-Gebet- u. Gesangbücher, Erzählungen für Erstkommunikanten, Vorbereitungsbüchlein, Rosenkränze, Rosenkranzetuis — Große Auswahl in Kommunionbildern mit und ohne Rahmen, Kunstbilder, Heiligenbildchen, Hang- und Stehkreuze, Kommunion-Kränzchen und -Sträußchen — Weiße Lilien, Weihwasserkesselchen usw.

Auf Wunsch wird in die bei uns gekauften Gebet-Bücher Name und Widmung gratis eingedruckt!

Hermann Deepgen, St. Vith, Mühlenbachstr. 8

Amtsprobe des Gerichtsvollziehers Jacob in St. Vith

### Holz-Versteigerung

Am Donnerstag, 29. April 1937, nachmittags 2 Uhr,

werde ich in Lindscheid bei Schönberg auf Ansehen des Herrn P. von Monshaw in St. Vith.

22 Klafter Buchen- u. Birkenbrennholz sowie mehrere Lose Reis

öffentlich meistbietend gegen Zahlungsausstand versteigern. Sammelpunkt: An der Einmündung des Amelsfelder Weges in die Landstraße Schönberg-Blialf.

St. Vith, den 22. April 1937.

Jacob, Gerichtsvollzieher

Amtsprobe des Gerichtsvollziehers Jacob in St. Vith

### Holz-Versteigerung

Am Freitag, den 30. April 1937, nachmittags 2 Uhr,

werde ich in der Gidt, auf Ansehen des Herrn P. von Monshaw aus St. Vith.

35 Klafter Buchenbrennholz, einige Stämme Buchenholz sowie mehrere Lose Buchen- u. Fichtenreis

öffentlich meistbietend gegen Zahlungsausstand versteigern. Sammelpunkt: Am alten Haus in der Gidt.

St. Vith, den 22. April 1937.

Jacob, Gerichtsvollzieher

### Maiandachtsbüchlein

vorrätig in der Buchhandlung d. Bl.

### H. HENRY-SIMAIR, GOUVY

Tel. 37 — Lager mit Bahnanschluss

Jeder, der baut, wendet sich in seinem eigenen Interesse an meine Firma für die Lieferung von Ziegel- u. Hohlblocksteinen. Großes Lager in Eternit, Dallen aus Tubizer

**Eternit**

Hohlziegelsteinen mit Rundstab eisen verstärkt. Lieferung sämtlicher Baumaterialien. Liefere garantiert beste Qualitäten zu billigsten Preisen.

### QUALITÄTSDRUCKSACHEN

### GEDIEGENE AUSFÜHRUNG

### BUCHDRUCKEREI

### HERMANN DEEPGEN

### MÜHLENBACHSTRASSE 8

### ST. VITH · FERNSPRECHER 86

La Compagnie Singer sucht für den Kanton St. Vith einen

### VERTRETER

und Kassierer gegen festes Gehalt und prozentuale Vergütung. Angebote mit Lebenslauf an Compagnie Singer, Liège, 7, rue de la Régence.

MAUVANBER OIL COMP. sucht für den Bezirk St. Vith tüchtigen und energischen

### VERTRETER

für den Vertrieb der Mauvanber Motor Oils für Autos, Motorräder, Lastwagen und Landbaumaschinen. Sehr günstige Bedingungen. Zeugnisse mit Referenzen erbeten nach Brüssel II, Chaussée de Vilvorde 104.

Ordentliches, junges

### Mädchen

für Wirtschaft und Hausarbeit gegen hohen Lohn sofort gesucht. Frau Jos. Dehottay, Weismes.

Tüchtiges

### Mädchen

nach Malmédy gesucht. Lohn 350 Fr. Sich vorstellen, Villa Hermans, 46A, Avenue du Pont-de-Barthe, Malmédy

Junges Servier-

### Mädchen

für sofort gesucht. Guter Lohn und Trinkgelber. Umberto Gatotti, rue des Artiliers 281, Malmédy.

### Mädchen

welches etwas vom Vieh versteht (Rühe) gesucht. Französisch nicht erforderlich. Louffaint, la Sauvenière leg Spa.

Suche für 1. Mai braves fleißiges

### Mädchen

welches kochen kann und etwas französisch spricht. Lohn 350 Fr. Mme. Couvreur, Avenue du Marteau 19, Spa.

Braves sauberes

### Mädchen

für sofort nach Malmédy gesucht. Lohn 300 Fr. Auskunft erteilt Hotel Schulzen, St. Vith, Mühlenbachstraße.

Geräumiges

### Wohnhaus

mit Garten ganz oder geteilt zu vermieten. Waschtüche, Bleiche u. schöner Trocken-speicher vorhanden. Das Haus ist auch für Büro geeignet. Ausf. in der Gyped. b. Bl.

Belgien hat

mindest eine t

gunsten eines

geleht, weil

und es verme

Sachverständ

den Schauplat

der Großmacht

Weltkrieg ist z

Belgien, wo

„Bereinigten

der Reformatio

waren, ging 1

krieg, der zu g

gefördert wor

Zweiges der

deuteln. Es ist fast bis aufs Haar so gekommen, wie allgemein vorausgesehen wurde. Die Favoriten blieben auch am vierten Spieltag behauptet. Der Hamburger SB. gewann 6:1 gegen Hindenburg Allenstein, Schalke schlug Hertha/BSC. 2:1, Wormatia Worms blieb 3:1 über den SpV. Kassel siegreich und der 1. FC. Nürnberg holte sich mit einem mageren 1:0 gegen den VfR. Köln zwei wichtige Punkte.

Der Hamburger SB. ist bereits Sieger in der Gruppe 1, denn der VfC. Hartha, der in der Theorie den Erfolg der Hamburger noch in Frage stellen konnte, wurde von Beuthen 09 mit 2:6 geschlagen, so daß keine Mannschaft dieser Gruppe mehr in der Lage ist, den Nordmarl-Gaumeister einzuholen.

1. Hamburger SB. . . . . 4 4 0 0 20:3 8-0  
2. Beuthen 09 . . . . . 4 1 1 2 10:14 3-5  
3. VfC. Hartha . . . . . 4 1 1 2 7:12 3-5  
4. Hindenburg Allenstein . . . . . 4 0 2 2 6:14 2-6

Auch Schalke 04 kann schon als Sieger in der Gruppe II angesehen werden. Werder Bremen bildet zwar eine große Gefahr für die Knappen, kann ihnen aber mit einer Niederlage nicht das bessere Torverhältnis rauben, das Schalke angesichts der immerhin nicht untriftigen Lage im nächsten Treffen gegen Viktoria Stolz in Bochum schon mächtig „auffrischen“ wird. Die Bremer zeigten gegen die Stolzler eine ausgezeichnete Form und gewannen 4:0, während die Knappen in Dortmund mit der Hertha/BSC. mal wieder ihre liebe Not hatten und froh waren, daß sie — wie schon im Berliner Olympia-Stadion — mit 2:1 Sieg und Punkte errangen. Es ist übrigens bemerkenswert, daß die Volkstümlichkeit der Knappen wiederum einen großen Triumph feierte. Obwohl das Wetter herzlich schlecht war, kamen 38 000 Menschen in die Dortmunder Kampfbahn rote Erde. Sie nahmen einestheils die Gewißheit mit, daß Schalke nun mit 99prozentiger Sicherheit Gruppenieger ist, werden sich aber sicherlich auch ein-

gestanden haben, wie falsch es ist, heute schon die Knappen auf den Meisterschiff zu erheben.

1. FC. Schalke 04 . . . . . 4 4 0 0 17:3 8-0  
2. Werder Bremen . . . . . 4 3 0 1 13:6 6-2  
3. Hertha/BSC. . . . . 4 1 0 3 7:7 2-6  
4. Viktoria Stolz . . . . . 4 0 0 4 0:21 0-8

In der Gruppe III ist die Frage nach dem Sieger nach wie vor ungeklärt. Wormatia Worms liegt mit 7:1 Punkten in Front, aber der VfB. Stuttgart kann schon am 9. Mai, dem nächsten Spieltag, das Blatt wenden haben. Ein 2:0-Erfolg der Stuttgarter, wie er gegen Dessau 05 errungen wurde, bringt ihnen gegen die Wormatia nicht nur Punktgleichheit, sondern das bessere Torverhältnis ein, das zur Zeit bei 7:2 gegen 6:2 noch etwas günstiger für die Wormatia lautet.

1. Wormatia Worms . . . . . 4 3 1 0 7:2 7-1  
2. VfB. Stuttgart . . . . . 4 2 1 1 6:2 5-3  
3. SpV. Kassel . . . . . 4 1 0 3 4:9 2-6  
4. Dessau 05 . . . . . 4 1 0 3 2:6 2-6

Und schließlich — Fortunas Chance ist nun wirklich „has been“. Der Niederrheinmeister konnte im Rückkampf den SB. Waldhof nicht schlagen und mußte sich mit einem 1:1-Unentschieden zufrieden geben. Der „Club“ braucht nunmehr nur noch einen Punkt in den restlichen zwei Spielen, um theoretisch schon mit dem besseren Torverhältnis Sieger zu sein. Nach der Leistung der Nürnberger, die sie in Köln zeigten, werden sie wahrscheinlich nicht ungerupft die Spitze behaupten können. Diesmal fiel jedenfalls der Sieg sehr glücklich aus. Der VfR. hatte duzendmal die Chance, den Führungstreffer der Nürnberger, die allerdings ohne Friedel und Carolin antraten, auszugleichen und sogar den Sieg zu erringen. Aber die Kölner Stürmer haben es auch irgendwie mit dem Lampenfieber. Was nicht verschossen wurde, holte sich im übrigen Köhl, der wieder ein Spiel hinlegte, das höchstes Lob verdient.

1. 1. FC. Nürnberg . . . . .	4	4	0	0	11:3	8-0
2. Fortuna Düsseldorf . . . . .	3	1	1	1	4:5	3-3
3. SpV. Waldhof . . . . .	4	1	1	2	4:7	3-5
4. VfR. Köln . . . . .	3	0	0	3	1:5	0-6

Neuer Flugrekord über 5000 Kilometer  
Der Franzose Rossi griff in Istres (Südfrankreich) den internationalen Schnelligkeitsrekord im Fliegen über 5000 Kilometer an, der mit 272 Stundenkilometer im Besitz des Amerikaners Tomlinson war. Rossi verbesserte die Bestleistung auf 312,5 Stundenkilometer.

### Viehmärkte

Antwerpen. Ochsen und Färsen 5,75—6,50, Kühe 4,75—5,50, Stiere 5—5,50.  
Battice. Kühe ohne Garantie 450—650, trächtige Kühe 1900—2900, Rinder 700—1300—2000, Weidvieh 1750—2500, geschl. Kühe 7,75—9, geschl. Stiere 9,75 bis 10,75.  
Gassel. Weizen 160, Roggen 150, Hafer 132, Kartoffeln 50, Stroh 21,50, Heu 32, Butter 13, Eier 0,35.  
Löwen. Butter 17—20, Eier 0,32—0,35, Weizen 148, Roggen 138, Gerste 122—130, Hafer 118, Weizenfuchsen 114, Weizenmehl 118, Maiskuchen 100, Heu 35, Stroh 21—24, Kleie 90, Kartoffeln 35—42, La Plata-Mais 100.  
St. Nikolaas. Pferde 1400—3500, Kühe 2800 bis 5100, Stiere 760—1800, Ochsen 750—1780, Kälber 350 bis 650, Färsen 2300—4250, Ferkel 175—215, Zuchtfaunen 800—1775, fette Schweine 5,30—5,50.  
Tongeren. Rindvieh 4—5, Kälber 5—7, Schafe 4,50—5,25.  
Trois-Ponts. Kühe 1600—2400, erzf. trächtige Kühe 2350—3000, Rinder 1675—2500, Kälber 925—1450.

In der „  
thal:  
Die gem  
monatelange  
lische Botfch  
24. April 19  
Belgien aus  
vertrag. In  
sammenhang  
pflichtungen  
phische L  
der Lat so,  
(das Gebiet  
Schelde mit  
deren geop  
ganz große  
keinen Umfr  
Bevölkerung  
reiche messen  
äußerst wich  
die historisch  
vier letzten  
Es wäre  
tige gemein  
französischen  
die Initiative  
hat Frankrei  
erklärung de  
Jahres bei s  
ten, Invasio  
fährdung der  
bei den brit  
innige Verstä  
jenseits des  
eigenmütigen  
sondern in d  
welches gera  
ste henden  
des hat. S  
mußte, daß  
Auseinander  
rung dreidm  
des also nur  
Schutz bietet,  
feit nach dem  
Englands Sü  
als man an  
den Briten  
gerichtete Dis  
recht diese Th  
kann, daß m  
len in Brüsse  
gehend zu erl  
überfall auf  
zu melden.  
Belgien hat  
mindest eine  
gunsten eines  
geleht, weil  
und es verme  
Sachverständ  
den Schauplat  
der Großmacht  
Weltkrieg ist z  
Belgien, wo  
„Bereinigten  
der Reformatio  
waren, ging 1  
krieg, der zu g  
gefördert wor  
Zweiges der  
dieses Hauses  
die österreich  
hieß, alle die  
burger Dynast  
schon vorher da  
für die es meis  
gelitten. Arto  
dern und Heme  
verloren. Im  
wurde das Lan  
und Fleurus (1  
reich und das  
Land doch war  
formio und Lu  
erhielt das Lan  
dem keltischen  
vor Chr. in d  
Marne und Se  
ansässig gewese  
blieb Belgien b  
gemein, daß die  
gen Sturz und